

Der Schachfreund

Schach mit Freunden

Die Vereinszeitung der Schachfreunde Sasel von 1947 e.V.

Nr.34 / Juni 2018



IN EIGENER SACHE

In dieser Ausgabe der Vereinszeitung gibt es eine ganze Reihe von Fotos, die es nach Inkrafttreten der EU-DSGVO eigentlich (noch) nicht geben sollte. Dieses betrifft vor allem die Fotos von Teilnehmern an Jugendturnieren. Dabei gehe ich davon aus, dass gegen die Veröffentlichung von Fotos in dieser Vereinszeitung, von Fotos, die schon im Netz veröffentlicht wurden oder mir Betreuer übermittelt haben, keine Einwände bestehen.

Dass der geplante Erscheinungstermin, stets der astronomische Jahreszeitenbeginn, jetzt Sommeranfang, wieder einmal heftig überschritten wurde, liegt daran, dass die letzten Begegnungen im Rahmen der HMM erst am 22. Juni stattfanden. Auf die sollte der Vollständigkeit der Abschlusstabellen halber gewartet werden. (Damit Informationen, die zusammen gehören, möglichst auf einer Seite sich befinden, musste ich manchmal mit der Formatierung „kreativ“ sein.)

Ein weiterer Grund liegt darin, dass immer noch Hoffnung bestand, dass das Protokoll der Mitgliederversammlung am 22. Mai noch in dieser Ausgabe veröffentlicht werden könnte. Aber wie heißt es so schön in Erweiterung der der Maxime *Die Hoffnung stirbt zuletzt?* ... aber sie stirbt. Dann also wie im vergangenen Jahr in der Ausgabe des Herbst-*Schachfreund* Ende September.

Und deshalb konnte das Finale des Springer-Diplom-Turniers (26.6.) noch abgewartet werden.

Den größten Teil dieser Ausgabe nehmen wie immer nach Beendigung der HMM die Tabellen und Ranglisten unserer Mannschaften in den einzelnen Ligen ein. Da Geert Witthöft der einzige ist, der meinen letztjährigen Aufrufen, sich über die Saison der einzelnen Mannschaften abschließend zu äußern, gefolgt ist, habe ich mir die Freiheit genommen, am Schluss einige eigene Beobachtungen hinzuzufügen. Vielleicht für andere, es müssen ja nicht immer die Mannschaftsführer sein, ein Grund, im nächsten Jahr etwas Fundierteres beizutragen.

Der Kalender soll wieder helfen, die vielfältigen Termine der anstehenden Meisterschaften im Blick zu behalten – auch wenn noch nicht alle feststehen, könnten sie hier übersichtlich nachgetragen werden.

Natürlich fehlen auch die schach-kulturellen Beiträge nicht. Vielleicht ein Anlass, sich z.B. mit Siegbert-Tarrasch-Partien als Vorbereitung auf die Vereinsturniere zu beschäftigen. Auch nach dem heißen Mai gilt Mark Twains Ausspruch *Sommer ist die Zeit, in der es zu heiß ist, um das zu tun, wofür es im Winter zu kalt war.* nicht!

Ceterum censeo, drei Punkte für einen Sieg.

GERHARD GAUPTIES – 90!

In der Bibel heißt es zwar „Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn’s hoch kommt, so sind’s achtzig Jahre, und wenn’s köstlich gewesen ist, so ist’s Mühe und Arbeit gewesen.“ (so zumindest lautet Luthers Übersetzung des ersten Teils von Psalm 90:10), doch am 6. April feierte Gerhard Gaupties seinen 90.!!! Und es war auch nicht alles Mühe und Arbeit. Vieles war auch köstlich. Was sicherlich nicht zum geringen Teil damit zu tun hat, dass Gerhard seit 1951 Mitglied der *Schachfreunde Sasel* und eifriger Schachspieler gewesen ist! Dass er erst Ende 2015 für seine 60-jährige Mitgliedschaft von Ronald Levin geehrt wurde, lag daran, dass er fünf Jahre nach seiner ersten Vereinsmeisterschaft aufgrund „vereinsinterner Differenzen“, wie er selbst sagt, 1962 ausgetreten war. Drei Jahre später aber saß er wieder am Brett für die *Schachfreunde*.



Um seine Mitgliedsnummer, 007, beneiden ihn sicherlich alle. Da drängt sich ein Vergleich mit Bond, James Bond, auf. Doch ganz so einfach ist das wohl nicht. In der Ausgabe des *Schach am Markt* vom 12. Februar 2002 schrieb Erwin Koch: „Auf den 64 Feldern ist Gerhard zwar nicht gerade der absolute Killer, aber ein halber Punkt ist bei unserem Remis-König (,Ich habe immer Remis gegeben...’) so gut wie immer drin.“

Das belegen auch die beiden Partien, seine bisher letzten im Rahmen der Hamburger Mannschaftsmeisterschaften, die er für die 4. Mannschaft in der Saison 2015 spielte: Sie endeten Remis.

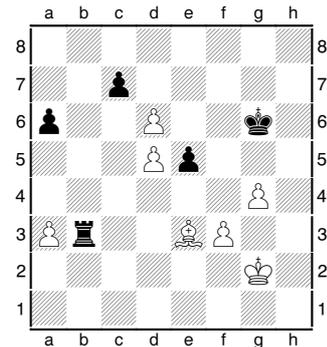
Seitdem lässt er es noch etwas gemüthlicher angehen, meidet auch die Vereinsmeisterschaften. Aus gutem Grund: Er muss niemandem etwas beweisen, kann er doch auf eine sehr erfolgreiche Vereinskariere zurückblicken: Insgesamt sechs Vereinsmeistertitel, davon ein Tripel: 1973, 1974 und 1975! In Bezug auf gewonnene Vereinsmeisterschaften ist er damit nach Hans-Jürgen Kronbügel der erfolgreichste Saseler Schachfreund.

Momentan hält er immerhin noch Platz 32 in der DWZ-Rangliste der SF Sasel, bei 53 Mitgliedern, die eine DWZ haben!

Da es nur eine Partie von Gerhard Gaupties in Wolfgang Wagners SF-Sasel-Datenbank gibt, und die ist obendrein unvollständig (*Rest nicht nachvollziehbar* heißt es nach dem 18. Zug), hier eine aus meinem privaten Fundus:

Tranelis - Gaupties [C60] VM SF Sasel, 14.10.1986

C60: Spanische Partie **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 Sge7 4.0-0 a6 5.La4 b5 6.Lb3 Sg6 7.c3 Le7 8.d4 0-0 9.Te1 Lf6 10.Le3 Sa5 11.Sbd2 d6 12.Sf1 Le6 13.Lxe6 fxe6 14.Sg3 Sc4 15.Db3 Te8** [15...Sh4 16.Sxh4 Lxh4 17.dxe5 dxe5 18.Tad1=] **16.Tad1 Sa5** [16...De7!?!=] **17.Dc2 Sc6 18.Dd2 De7 19.Sh5 Tad8 20.Sxf6+ gxf6 21.d5 Sb8 22.h4 Df7 23.g3** (0.21) [23.dxe6!?! Dxe6 24.a4± Sc6 25.De2 Dc4± 0.76] **23...Se7 24.Sh2 exd5 25.Sg4 Dg6 26.De2** (-0.83) [26.Sh6+!?! Kh8 27.exd5 Sd7 28.Kg2 Sb6= -0.21] **26...Kh8 27.exd5?** (-1.33) [27.h5 Dg7 28.Lh6 Df7 29.Df3 Sd7 -0.57] **27...Sf5??** (0.55) [27...f5 28.Sh2 f4 29.Lc1 fxc3 30.fxc3 Dxc3+ 31.Kh1 Dxc4 32.Dg4 Dxc4 33.Sxc4 Tg8 34.Sh6 Tgf8 35.Lg5 Tde8-+ -1.89] **28.Df3??** (-1.25) [28.h5!?! Dxc5 29.Sxf6 Dxe2 30.Txe2 Sxe3 31.Txe3 Tf8 32.Se4 Sd7 33.Kg2 h6 0.42] **28...h5** (-0.08) [28...Tg8!?! 29.Sh2 Sxh4 30.De2 Sd7 31.Sf3-+ -1.76] **29.Sxf6 Sxh4 30.Dxh5+ Dxh5 31.Sxh5 Sf3+ 32.Kg2 Sxe1+ 33.Txe1 Sd7 34.Th1 Kg8 35.Lg5 Tc8 36.Sf6+ Sxf6 37.Lxf6 Kf7 38.Lg5 Kg6 39.Le3 Th8 40.Txh8 Txh8 41.b3 Kf5 42.f3 Th7 43.a3 Th8 44.c4??** (-3.36) [44.g4+ wäre nicht viel besser gewesen: 44...Kf6 45.Lg1 a5 46.Le3 a4 47.b4 Tc8-+ -2.91] **44...bxc4 45.bxc4 Tb8 46.g4+ Kg6 47.c5 Tb3 48.cxd6** Diagramm **cxd6** [Natürlich nicht 48...Txe3?? 49.d7 Te2+ 50.Kg3+–] **49.Kf2 Td3** Der Bauer auf a3 kann warten. Der läuft nicht weg. **50.Lb6 Txd5 51.Ke3 Kf6 52.Ke4 Td1 53.Ke3 d5 54.f4 e4 55.Ld8+ Kf7 56.Lb6 Td3+ 57.Ke2 Txa3 58.Kd2 a5 59.Lc5 Td3+** Und hier gab Weiß endlich auf. **0-1**



Stellung nach 48.cxd6

In besagter Ausgabe des *Schach am Markt* von 2002 findet sich eine Anekdote, die – was Anekdoten ja tun sollen – Gerhard Gaupties besser charakterisiert als tausend Worte es könnten und so gar nicht zu seiner Vorliebe zum Unentschieden passen will:

„Dass er dabei auch trickreich sein kann, hat er schon zu Beginn seiner Mitgliedschaft bewiesen. Als er damals noch keine Spielberechtigung hatte und Günther Wulf bei einem Mannschaftskampf plötzlich ausgefallen war, sprang einfach dieser neue Herr Gaupties ein – wenn auch unter dem falschen Namen Wulf!“

In diesem Sinne und egal unter welchem Namen er erscheint, wir würden uns freuen wenn er wieder einmal die eine oder andere Partie gegen uns „Jungspunde“ spielen würde.

HANS-DIETER OTTO †

Hans-Dieter Otto war von 1984 bis Anfang 1992 der fünfte Vorsitzende der *Schachfreunde Sasel*. Und ein Vorsitzender, der nicht damit zufrieden war, dass Mannschaften seines Vereins maximal in der Bezirksliga spielten.

Mit der Wahl des Condor-Prokuristen zum Vereinsvorsitzenden hielten professionelles Management, Marketing und Sponsoring auch bei den *Schachfreunden Sasel* Einzug. Seine wettkampforientierte Ausrichtung führte zu einer stürmischen Mitglieder-Entwicklung. Im Nu wuchsen die *Schachfreunde* zu einem der mitgliederstärksten Schachklubs in Hamburg. Aus der kleinen Gruppe von zuletzt nur noch 12 Spielern war ein dynamischer Verein mit über 100 Mitgliedern, sechs Erwachsenen- und zwei Jugendmannschaften geworden. In schneller Folge stieg die 1.Mannschaft bis in die Oberliga Nord und selbst die 2.Mannschaft noch bis in die Stadtliga auf. Als Hans-Dieter Otto dann plötzlich noch diverse Meisterspieler verpflichtete, unter ihnen IM Martin Fette



und den russischen Großmeister Oleg Korneev mit einem Rating von über 2500 ELO, stand sogar der Aufstieg in die Bundesliga auf dem Programm.

Zu den größten Erfolgen gehörte zweifellos, dass der Verein Hamburger Pokalmannschaftssieger 1989 und 1990 wurde, dann jedoch beide Male in der Zwischenrunde gegen den mehrfachen Deutschen Meister und späteren Pokalsieger SG Porz ausschied.

Als Hans-Dieter Otto aus beruflichen Gründen den Vereinsvorsitz niederlegen musste, fand sich niemand, der seinen Weg weitergehen konnte oder wollte. Mit ihm fiel nicht irgendein Klubchef aus, sondern jemand, der die Geschicke des Vereins fast im Alleingang bestimmt hatte.

Der Schock war so groß, dass selbst die Vereinsmeisterschaft 1992 nicht ausgetragen wurde. Man hatte sich zu sehr an Hans-Dieter Otto als Anführer gewöhnt, es sich (zu) bequem gemacht. Im Prinzip wollte man ja dasselbe.

Das erste Mal traf ich mit Hans-Dieter Otto beim 1. Saseler Pfingst-Open 1984 im *Schützenhof Berner Au* zusammen. Da wurden die Paarungen noch mit der Hand ausgerechnet, ebenso die Buchholzzahl für die genauen Platzierungen nach Turnierende.

Überhaupt waren es schachbewegte Zeiten. Und es schien nicht nur so, alles auf Initiative von Hans-Dieter Otto. Um nur die wichtigsten Veranstaltungen eines Jahres, des ersten Jahres seiner Zeit als 1. Vorsitzender zu nennen:

Am 11. August 1984 spielten 10 Saseler gegen 10 Spieler des SC Fuhlsbüttel. Im *Saseler Schachbrettl* schrieb Hans-Dieter Otto hierzu: „Nachdem wir am 30.3. in „Santa Fu“ mit 4:5 nur knapp die Oberhand behielten, gab es nun im Rückkampf eine derbe Abfuhr für die Insassen aus Fuhlsbüttel. Die Gäste konnten allerdings nicht in Bestbesetzung antreten, weil einige Häftlinge Ausgangssperre hatten.“

Am 16.12.1984 gab es im Hause eines Vereinsmitglieds ein Weihnachtssimultan. Sieben Saseler gegen den FM Karl-Heinz Göhring (3. Brett im Bundesligaverein Köln-Porz hinter GM Vlastimil Hort und GM Tony Miles).

Am 1. Februar 1985 startete eine weitere Simultanveranstaltung, diesmal gegen GM Hort, der von 42 Partien nur eine verlor und zweimal remiserte. Nur ein Jahr später, am 6. Juni 1986, gab es wieder ein Simultan gegen Hort (23 Siege, 2 Remis).



Weltrekordler kommt nach Sasel
Großmeister V. Hort spielt simultan bei den Schachfreunden

Die Schachfreunde Sasel 1947, die sich für dieses Jahr vorgenommen haben (u. a. den Aufstieg in die Stadtliga), starten in die neue Saison mit einem interessanten Schachereignis von überregionaler Bedeutung.

Der 11. der Weltrangliste und weltweit als IGM von hoher Klasse anerkannte und bekannte Vlastimil Hort aus Prag, zur Zeit auch Inhaber des Weltrekords im Simultanspiel, besucht die Schachfreunde Sasel und spielt am Freitag, dem 1. Februar 1985 in deren Vereinslokal, Schützenhof Berner Au, HH 65, Meidendorfer Mühlenweg 35 (Tel. 601 56 63) simultan an 30 Brettern.

Obwohl von den Vereinsmitgliedern natürlich jeder gern einmal gegen diesen Weltklassemann spielen möchte und das Interesse entsprechend groß ist, werden einige Bretter für spielffreudige Gäste freigehalten. Diese können gegen ein Startgeld von DM 15,- an dieser einmaligen Veranstaltung noch teilnehmen. Insbesondere sind die guten Spieler der nördlichen Nachbarvereine aufgerufen und eingeladen, an diesem Simultankampf gegen den tschechischen Großmeister mitzuwirken, damit ein möglichst starkes Teilnehmerfeld gestellt werden kann. Aber auch Nichtvereinsspieler und Jugendliche sind herzlich willkommen.

Schriftliche oder telefonische Anmeldungen bitte bis 29.1.85 bei Hans-Dieter Otto, 2070 Ahrensburg, Erikaweg 28 B (04102-56241).

Beim 2. Pfingst-Open dann war sogar Felix Magath zu Gast, spielte aber nicht nur Partien

gegen FM Martin Fette, sondern überreichte auch die Pokale den Siegern der Vereinsmeisterschaft. Ja, es gab mehrere Sieger, denn die Vereinsmeisterschaft wurde damals in zwei Gruppen (jeder gegen jeden) ausgetragen – mit Auf- und Abstieg.

Am 18. Mai 1985 trafen sich Saseler Spieler in Ammersbek zu einem Fußballspiel gegen den SSS Jersbek, das mit 7:3 gewonnen wurde. Schach wurde aber auch gespielt – nach dem

Duschen. Blitz. Wir Saseler verloren alle Partien, hatten aber die nun zahlenmäßig geschwächten Jersbeker durch drei Spieler verstärkt.

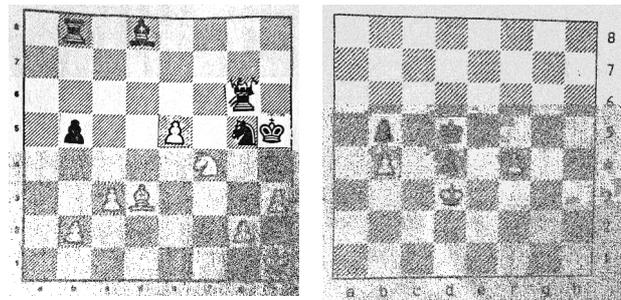
Vom 27. bis 29. September 1985 gab es ein „Trainingslager“ in Tecklenburg im Münsterland. 22 Saseler nahmen an dem vom Lehrwart des Schachverbandes NRW und vom IM Werner Beckemeyer durchgeführten Schachseminar teil.

Und in dieser Aufzählung sind nicht einmal die stets wiederkehrenden Schachereignisse enthalten, wie Vereinsmeisterschaft oder Thematurnier.

Unvergessen bleibt auch die Feier zum 40-jährigen Vereinsjubiläum in der Aula der Parkschule. (Man hatte den *Schützenhof Berner Au* aufgeben müssen, da der Besitzer 250 DM pro Abend (!) und eine Steigerung im Verzehr forderte. Die Zwischenstation in der Peter-Petersen-Schule war auch nicht von Dauer – kein Hausmeister ist bereit, nach 22 Uhr Dienst zu tun. Da zu dem Zeitpunkt die 1. Mannschaft um den Aufstieg in die Landesliga kämpfte, musste man auch einen Spielort nachweisen, in dem auch sonntags gespielt werden konnte.) Für das schachunkundige Publikum, wurden die Züge der einzelnen Figuren durch Vereinsmitglieder dargestellt. Ernst Hoffmann war der Turm!

All das kann man im *Saseler Schachbrett*, die von Hans-Dieter Otto herausgegebene und fast ausschließlich von ihm geschriebene und gestaltete Vereinszeitung, nachlesen.

Eine Vereinszeitung Mitte der 80er Jahre zu verfassen war eine besondere Herausforderung. Da wurden die umfangreichen Partieanalysen noch mit Schreibmaschine geschrieben und die Diagramme noch geklebt – wie man an diesem Beispiel deutlich erkennen kann. Und wenn man zu spät merkte, dass der Turm die falsche Farbe hatte „schrieb man ihn um“.



Hans-Dieter Otto begnügte sich aber nicht mit einer Tabellen- und Ergebnis-Zeitung, und er kommentierte nicht nur Partien selbst, wobei er mitunter schonungslos mit den Spielern ins Gericht ging und sehr pointiert formulierte. Z.B. kommentierte er in einem Artikel *Richtige Angriffsstrategie* (*Schachbrett* 6/85, S.12), in dem er sechs Grundsätze des Angriffs referierte, folgendermaßen: „Man sollte es nicht glauben, aber nun stürmt auch der andere Springer nach vorne! Beide Figuren haben zum zweiten Mal gezogen und bereits den Zusammenhang mit der eigenen Stellung verloren. Sie hauchen darum auch beide ihr kurzes Leben aus.“ Dieses nach dem 5. Zug, und nach dem 19. Zug: „Weiß hätte besser daran getan, sofort aufzugeben. Aber er quälte sich und den Gegner noch bis zum 35. Zug weiter. Wirklich eine Partie zum ‚Vergessen‘.“

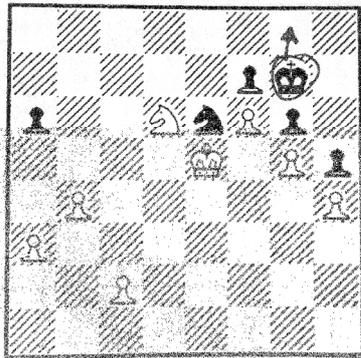
Hans-Dieter Otto sah Schach auch als ein Kulturgut, über das man trefflich spekulieren kann. Ein Aufsatz trug den Titel: *Konnte Odysseus gut Schach spielen?* Ein anderer lautete: *Die schachspielende Prinzessin*, in der er über das arabische und das persische Schach informierte, anhand des Matts der Dilaram. Er rief aber auch Schachgrößen der frühen Neuzeit in Erinnerung: Polerio, Domenico, Ruy Lopez. Oder aus nicht ganz so ferner Vergangenheit, Philidor.

Dass er auch humorvoll sein konnte, belegt der *Schachbrett*-Ausschnitt rechts.

Auch an dieser eher literarischen Tätigkeit erkennt man, dass Hans-



27...h5 28.b4 Td4 29.Txd4 exd4 30.Kd2 Sd8 31.Kd3 Sc6 32.Kc4 Se7 33.Sd6 g6 34.f6 Sc6 35.Kd5 Sd8 36.Kxd4 Se6+ 37.Ke5 Vgl. Schlußdiagramm. 1–0



Hier zieht Hort in meiner Partie gerade 18.f5.“



Am 4. Oktober vergangenen Jahres feierte Hans-Dieter Otto seinen 80. Geburtstag. Er starb am 14. März 2018.

DEUTSCHE SCHACH AMATEURMEISTERSCHAFTEN 2017/2018

Die diesjährigen DSAM fanden vom 30. Mai bis 2. Juni in Leipzig statt. In Gruppe F (DWZ 1201-1400) waren 49 Teilnehmer vertreten. Werner Lipka hatte sich durch den 1. Platz (bei 69 Teilnehmern) zu Jahresanfang in Bergedorf qualifiziert (4,5/5)!

Teilnehmer / Verein	ELO	DWZ	1	2	3	4	5	Pkte	Buchh	SoBerg
1. Wagner, Margarethe Erfurter Schachklub	1499	1384	1 28	1 14	1 24	1 2	½ 3	4½	13,5	11,50
2. Hintze, Lobosch Hildesheimer SV	1421	1338	1 10	1 5	1 27	0 1	1 9	4	15,5	12,50
3. Weinreich, Stefan FC Wiesbaden-Bierstadt		1341	1 33	1 18	1 13	½ 4	½ 1	4	14,5	10,25
33. Lipka, Werner SF Sasel 1947	1630	1343	0 3	1 43	0 16	1 44	0 22	2	11,5	3,00

Unser ehemaliges Mitglied Julian Grötzbach, Sohn des letztjährigen Amateurmeisters der Gruppe D (DWZ 1501-1700) Jürgen Grötzbach, errang in Leipzig in der Gruppe A den 5. Platz (bei 40 Teilnehmern) mit 3,5/5.

Die Termine für die DSAM 2018/2019 stehen schon fest:

- 16. bis 18. November 2018 im H+ Hotel, Halle-Leipzig
- 21. bis 23. Dezember 2018 im H+ Hotel Limes Thermen, Aalen
- 04. bis 06. Januar 2019 im H4 Hotel, Hamburg-Bergedorf**
- 25. bis 27. Januar 2019 im H4 Hotel, Kassel City Center
- 01. bis 03. März 2019 im H+ Hotel, Brühl-Köln
- 29. bis 31. März 2019 im H+ Hotel, Wiesbaden-Niedernhausen
- 31. Mai bis 02. Juni 2019 im H4 Hotel, München Messe
- 20. bis 22. Juni 2019 Finale im H4 Hotel, Leipzig**

SF SASSEL UNTERWEGS – IN DER WILSTERMARSCH

ein Bericht von Demian (+Geert)

Am 21.4.2018 sind wir um 8.00 Uhr vom Roten Hahn losgefahren und waren um 16.45 Uhr wieder in Sasel. Jede Gruppe hatte 4 Spieler. Es gab 13 Gruppen, also 52 Spieler. Das Startgeld betrug 5€. Jeder Spieler hatte 60 Minuten pro Partie + 30

Sekunden pro Zug. Insgesamt waren 7 Saseler Kids dabei. Fabian Bloh hat seine Gruppe mit 2/3 gewonnen und dafür einen Pokal bekommen.

Rishi ist auf Platz 4 gelandet mit 0,5/3. Roman hat seine Gruppe vor seinem Bruder Oliver mit 2/3 gewonnen und einen Pokal bekommen.

Auch Oliver kam auf 2/3. Tyl schaffte 1/3 und wurde 4. in seiner Gruppe. Demian erreichte 1,5/3 und wurde in seiner Gruppe 2. Isaac wurde in seiner Gruppe 1. und gewann mit 3/3 einen Pokal. Lilly wurde Platz 4 mit 0/3.



Gruppenbild Wilstermarsch (einer ist da zuviel, oder?)



Isaac



Fabian Bloh



Sieger Oliver+Bruder Roman (2.)

Gerne erinnern Frank und ich uns an diesen 7. DWZ-Cup der SF Wilstermarsch. 7 Saseler Kinder/Jugendliche waren bereit, an einem Sonntagmorgen früh aufzustehen, um Schach zu spielen. Schnell waren die Plätze in unseren Pkws vergeben. Lilly wurde von ihren Eltern begleitet, da sie noch einen Anschlusstermin hatte. Ich möchte nur wenig zu Demians Bericht ergänzen. Schon traditionell fahren wir in die Wilstermarsch. Es ist ein sehr schönes Schachturnier für Kinder/Jugendliche jeden Alters. Neben der Spielpraxis winken auch schöne Preise. So hat jeder Gruppensieger einen Pokal erhalten. So nahmen „wir“ Saseler dann auch 3 Pokale mit. Eine Superleistung. Jeder Teilnehmer erhielt eine Urkunde. Nicht jede/jeder war mit ihrer/seiner Leistung zufrieden. So spielten Rishi und Tyl deutlich unter ihren Möglichkeiten. Die für mich größten positiven Überraschungen waren Lilly und Isaac. Trotz 0/3 spielte Lilly tolle Partien, fand überwiegend gute Züge, stand meist deutlich im Vorteil, verlor dann aber aufgrund mangelnder Routine. Sie ließ sich einzülig Matt setzen, obwohl sie eine Dame mehr hatte, ging Grundreihenmatt in der zweiten Partie trotz zweier Leichtfiguren mehr. In der letzten Partie fehlte dann die Kraft. Es war ein langer Tag und ihre Konzentration ließ deutlich nach. Dennoch: Hut ab vor der schachlichen Leistung. Bei Isaac war es genau umgekehrt. Er spielte meist schlecht, unüberlegt, einfach, auf Fehler des Gegners hoffend. Er stand in allen Partien schlechter, hatte Material weniger und gewann seine Partien doch noch durch Grundreihenmatt bzw.

einzigigen Damenverlust des Gegners. Die drei Siege wurden dann mit einem Pokal belohnt, den er voller Stolz mit nach Sasel brachte.

Die nächste Veranstaltung in der Wilstermarsch ist der 7. Jugendschach Grandprix am 8.9.2018. Dort werden 8 Runden Schnellschach, 15 Minuten/Partie, in vier Jahrgangsstufen (U8, U10, U12-14, U16-20) gespielt.

Hamburger Jugendmannschaftsmeisterschaft 2017/2018

Eine U12-Mannschaft nahm in der Basisklasse B an den HJMM 2017/2018 teil. In der letzten Spielrunde gab es noch einen besonders schönen Erfolg: Die Mannschaft besiegte den Tabellenzweiten, HSK 11, mit 17:15 Brettpunkten.

KREUZTABELLE BASISKLASSE B

Platz/Mannschaft	1	2	3	4	5	6	B.Pkte	M.Pkte
1. SKJE V		18	20	15	20	22	95	8
2. Hamburger SK XI	14		15	18	23	20	90	6
3. Sasel	12	17		14	18	18	79	6
4. SKJE VI	17	14	18		12	14	75	4
5. Schachel./Bergst. II	10	6	13	20		16	65	3
6. Hamburger SK XII	10	12	13	18	14		67	2

ÜBERSICHT EINZELERGEBNISSE SF SASSEL U12 / DWZ Stand: 07.06.2018

Name / Runde	1 SCB 2	2 SKJ 6	3 SKJ 5	4 HSK12	5 HSK11	Ges.	DWZ Neu
Poulsen,Tyl (920 - 3)	+ (-)	0 (845-1)	0 (1051-2)	0 (-)	0 (773-3)	1 (5)	843 (-77)
Weisenseel, Bato (931 - 1)	1 (-)		0 (1062-2)	+ (-)	½ (-)	2.5 (4)	1167 (+236)
Michna,Maja (-)		0 (-)	0 (-)	0 (-)		0 (3)	-
Stappen,Bence (-)	0 (-)	1 (-)	0 (-)	1 (-)	1 (759-2)	3 (5)	-
Robbe,Isaac (-)	0 (-)	1 (-)	1 (-)	1 (-)	1 (-)	4 (5)	-
Klothen,Demian (-)	1 (-)	1 (-)	1 (-)	1 (-)	1 (-)	5 (5)	882
Hempel,Aurilio (-)	1 (-)	0 (-)			0 (-)	1 (3)	-
Kreye,Luka (-)	0 (-)	0 (-)	0 (-)			0 (3)	-
Sembill,Klaas (-)				1 (-)		1 (1)	-
Feng,Sven (-)					1 (-)	1 (1)	-
Frometa,Angelina (-)			0 (-)	0 (-)		0 (2)	-
Niefünd,Ole Nils (-)	1 (-)	0 (-)			0 (-)	1 (3)	-
Brettpunkte	18	14	12	18	17	79	
Mannschaftspunkte	2	0	0	2	2	6	
DWZ-Schnitt SAS / Gegner	911 /	901 / 845	911 / 1057	911 /	911 / 766	909 / 534	

ZWEI NEUE ABSOLVENTINNEN DES BAUERNDIPLOMS

ein kurzer Bericht von Geert Witthöft

Danken möchte ich besonders Rebecca, die es geschafft hat, Suria und Sophia zum Bauerndiplom zu führen. Diverse Wochen anstrengenden Trainings haben die beiden Mädchen hinter sich. Am 5. Juni haben sie sich dann an den schriftlichen Test herangetraut und diesen mit Bravour bestanden. Die Freude über die Urkunde und die kleine Nascherei steht ihnen ins Gesicht geschrieben. Beide haben mit 90 bzw. 92 von 100 möglichen Punkten bestanden. Rebecca hat sich bereit erklärt, die beiden Mädels auch zum Springerdiplom zu führen. Geplanter Beginn ist dann nach den Sommerferien.



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH !!

Habt ihr super gemacht, ihr drei.

RECHTES ALSTERUFER GEGEN LINKES ALSTERUFER

Während im vergangenen Jahr mit 4240 teilnehmenden Schülern und Schülerinnen ein Teilnehmerrekord aufgestellt wurde, nahmen in diesem Jahr (31.Mai) lediglich 3888 am Schachturnier „Rechtes Alsterufer gegen linkes Alsterufer“ teil. So brauchten die Organisatoren am Vorabend lediglich 62.208 Figuren auf die 1944 Bretter zu stellen – und nicht mehr die 67.840 auf 2120 Bretter wie noch 2017.

Mit seinem vierten Sieg in Folge verkürzte das „Rechte Alsterufer“ auf 36 zu 21 Gesamtsiege für das „linke Alsterufer“. Per Los erhielt das Luruper Goethe-Gymnasium den Wanderpokal.

Wie ebenfalls Tradition fand im Anschluss das Ehemaligenturnier statt, an dem auch vier Vertreter der *Schachfreunde Sasel* teilnahmen – auch wenn der Begriff *Ehemalige* eigentlich nicht zutrifft. Denn Fabian T., Michael, Rishi und Fabian B. bildeten die Mannschaft. Die aber waren trotz der Belastung durch die Aufgaben im Rahmen der Turnierorganisation den ganzen Tag über (zusammen mit weiteren Saselern: Rebecca, Karina und Geert) sehr erfolgreich.

	Mannschaft	S	R	V	M.Pkt.	B.Pkte
1.	Tu felix Hammonia	4	1	0	9 - 1	15.0
2.	Old School Pauli	4	0	1	8 - 2	16.5
3.	Forever Marmstorf	4	0	1	8 - 2	16.0
16.	SF Sasel	3	0	2	6 - 4	10.5



Während viele Mannschaften mit ihren Vereinsnamen antraten oder ihrem Stadtteilnamen, versuchten einige doch kreativ zu sein, s.o. und weitere Beispiele: *Die Blinden von S* (21.), *Die fanatischen Vier* (28.) oder *Matt-Master*, die aber als einzige alle Partien verloren und 34. wurden.

Im detaillierten Turnierbericht auf der Homepage schrieb Fabian: „Nach einer Auftaktniederlage gegen Pinneberg folgte ein glatter 4-0 Sieg gegen die Eimsbüttler Union. Auch bei dem 3-1 Sieg gegen das starke Team von Panasonic und dem 2,5-1,5 Sieg gegen die Weiße Dame Hamburg. Zur Belohnung gab es in der letzten Runde an Tisch 3 (!) das Oberliga-Team von St.Pauli als Gegner. Obwohl wir einen echten Lauf hatten, erwiesen sich FM Voigt (2279), FM Pajeken (2269), FM Mitscherling (2112) und CM Reuber (2159) als zu stark, um einen Brettspunkt zu entführen. Der Hammer aber: FM Andreas Mitscherling durfte durchatmen, als Michael nach starker Partie seine gute Stellung in Zeitnot verdarb.“

Die Punkte im Einzelnen: Fabian 2/5, Rishi 3/5, Michael 4/5, Fabian 2/5).

AND THE WINNER IS - NICO

Ein Bericht von Geert Witthöft

Insgesamt 14 Saseler Kinder/Jugendliche haben das erstmalig ausgetragene **Springer-Diplom-Turnier** gespielt. Alle hatten im Frühjahr das Springer-Diplom erworben. Zur zeitlichen Überbrückung und als Vorbereitung auf das folgende Läufer-Diplom (ab August) spielten sie in zwei 7er Gruppen, jeder gegen jeden. Es war eine Bedenkzeit von 30 Minuten pro Partie und Spieler vorgegeben. Im Finale standen die beiden Gruppensieger. Es wurde am 27.6.2018 ausgetragen und endete nach 61 Zügen mit einem Schwarz-Sieg von Nico.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH. Nico erhielt den Siegerpokal, einen goldfarbenen Springer. Sven den silberfarbenen. Als Ergänzung gab es für jeden Spieler noch eine Tüte Weingummi. Unser Dank gilt allen Teilnehmern, die das Turnier mit Begeisterung durchgeführt haben. Danke auch an Frank, der die tollen Pokale besorgt hat. Nach absolviertem Läufer-Diplom soll es dann auch mit dem Läufer-Diplom-Turnier weitergehen. Bisher liegen 16 Anmeldungen für das Läufer-Diplom vor.



Nico (li) und Sven (re) vor Spielbeginn.



Sven denkt über seinen 38. Zug nach. Von den 30 Minuten hat jeder erst 10 verbraucht!



Nach der Siegerehrung.

Hat Hans-Dieter Otto gerne gebrauchte Sentenz am Ende einiger Partiekritiken, Verba docent, errores trahunt (leicht verändert), recht? Die Finalpartie sei hier wiedergegeben, um später einmal vergleichen zu können: **Sven – Nico**, Finale Springer-Diplom-Turnier, 26.06.2018; C55: Zweispringerspiel.

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Sc3 Sf6 4.Lc4 h6 5.d3 Lb4 6.a3 Lxc3+ 7.bxc3 0-0 8.0-0 a6 9.Tb1 b5 10.La2 Lb7 11.c4 bxc4?? 12.dxc4 [Nichts spricht gegen das Schlagen des Läufers: 12.Txb7 Dc8 13.Tb2 cxd3 14.cxd3 De8+-] **12...Sa5?? 13.Sxe5?? d6 14.Tb2?? dxe5 15.Ld2? Sxe4?? 16.Lxa5 Dxd1 17.Txd1 Sc5 18.Lxc7 Sa4?? 19.Tb4** [Erneut hätte der Läufer geschlagen werden können: 19.Txb7 Sc3 20.Ta1+-] **19...Sc3? 20.Ta1 a5??** [Schwarz zwingt Weiß, über ein gutes Feld für den Turm nachzudenken. Und da fällt der Läufer auf. Denn der hätte spätestens jetzt in Sicherheit gebracht werden sollen: 20...Lc8±] **21.Txb7 Sxa2 22.Txa2 Tfc8 23.Tab2 f6 24.h3 g5 25.Lb8 Txc4 26.c3! Txc3 27.Td2 Te8 28.Tdd7 Taxb8 29.Tg7+ Kf8??** [29...Kh8 30.Th7+ Kg8 31.Tbg7+ Kf8 32.Tf7+ Kg8 33.Thg7+ Kh8±] **30.Tbc7 Tb1+ 31.Kh2 Tb3?? 32.Tgf7+ Kg8 33.Txf6?? Txa3 34.Tcf7** [Weiß hätte Matt setzen können: 34.Txc8+ Kg7 35.Tb6 Tf3 36.gxf3 h5 37.Tc7+ Kf8 38.Tb8#] **34...Tb3?? 35.Tg6+??** Jetzt hat sich das Blatt gewendet. **35...Kxf7 36.Txh6 a4 37.Td6 Tb1 38.Td3 Ta8 39.g3 a3 40.h4 a2 41.Tf3+ Kg6 42.Kh3 a1D 43.Kg4 Da4+** [Das erste schnelle Matt für Schwarz: 43...Tb4+ 44.Tf4 Dd1+ 45.Kh3 Dh1+ 46.Kg4 Txf4+ 47.gxf4 Dg2#] **44.Kh3 Th1+** [44...g4+ 45.Kg2 gxf3+ 46.Kxf3 Dd1+ 47.Ke4 Tb4+ 48.Kxe5 Te8#] **45.Kg2 Da1 46.h5+ Kxh5** [46...Txh5 47.Tf6+ Kxf6 48.Kf3 Dd1+ 49.Ke4 Ta4+ 50.Ke3 Ta3+ 51.Ke4 Dd4#] **47.g4+ Kg6 48.Te3 Df1+** [48...Tf8 49.Te1 Dxe1 50.f4 Df1+ 51.Kg3 gxf4#] **49.Kf3 Th3+** [49...Tf8+ 50.Ke4 Dc4+ 51.Kxe5 Te8+ 52.Kd6 Td1+ 53.Td3 Txd3#] **50.Ke4 Ta5** [50...Ta4+ 51.Kxe5 Db5+ 52.Kd6 Td4+ 53.Kc7 Td7+ 54.Kc8 Db7#] **51.Txh3 Dxf2 52.Te3 Df4+ 53.Kd3 Ta3+ 54.Ke2 Dxe3+** [54...Txe3+ 55.Kd2 Df2+ 56.Kc1 Te1#] **55.Kd1 Ta1+** [55...Df2 56.Kc1 Ta1#] **56.Kc2 Ta2+ 57.Kb1 Ta3** [57...Db3+ 58.Kc1 Dc2#] **58.Kb2 Db3+** [58...Dc3+ 59.Kb1 Ta1#] **59.Kc1 Ta1+ 60.Kd2 Ta2+ 61.Ke1 Db1# 0-1**

HAMBURGER MANNSCHAFTSMEISTERSCHAFT 2018 – ERGEBNISDIENST

Die früheren Runden sind im März-Schachfreund veröffentlicht. Gilt für alle Ligen.

SASEL 1 – BEZIRKSLIGA D

Runde 6 (10.4.2018)

Bergstedt	4½-3½	Sasel		
2 Dombrowsky, M	0 : 1	Tobianski, F.	1	
3 Wolna, O.	1 : 0	Bahr, P.	2	
4 Klostermann	½ : ½	Lewald, S.	3	
5 von Elsner, M	½ : ½	Blankenburg	4	
6 Friederichs	½ : ½	Levin, R.	5	
7 Reimann, H.	1 : 0	Sharma, R.	6	
8 Kofahl, P.	1 : 0	Bloh, F.	7	
9 Lehmann, K.	0 : 1	Römer, M.	8	

Runde 7 (24.4.2018)

Sasel	3½-4½	Rösselsprung		
1 Tobianski, F.	½ : ½	Staak, R.	1	
2 Bahr, P.	0 : 1	Ertelt, A.	2	
3 Lewald, S.	0 : 1	Strampfer, J.	3	
4 Blankenburg	0 : 1	Kühne, C.	4	
6 Sharma, R.	+ : -	Frank-Barkhausen	6	
7 Bloh, F.	0 : 1	Taperla, E.	8	
9 Mallok, R.	1 : 0	Evers, J.	10	
21 Blumenberg, W	1 : 0	Edelmann, W.	13	

Runde 8 (28.5.2018)

Farmsen	5½-2½	Sasel		
1 Dimke, M.	½ : ½	Tobianski, F.	1	
2 Abicht, T.	0 : 1	Bahr, P.	2	
3 Debertshäuser	1 : 0	Blankenburg	4	
4 Sudmann, H.	1 : 0	Levin, R.	5	
5 Neutsch, S.	1 : 0	Sharma, R.	6	
6 Becker, T.	1 : 0	Bloh, F.	7	
6a Salem, A.	0 : 1	Römer, M.	8	
8 Bönecke, K.	1 : 0	Blumenberg, W	21	

Runde 9 (12.6.2018)

Sasel	6 - 2	FC St. Pauli V		
1 Tobianski, F.	1 : 0	Stock, U.	41	
2 Bahr, P.	+ : -	Soost, S.	42	
3 Lewald, S.	½ : ½	Wiekhorst, F.	43	
4 Blankenburg	½ : ½	Seehagen, J.	44	
6 Sharma, R.	0 : 1	Knauer, F.	45	
7 Bloh, F.	+ : -	Hoffmann, D.	46	
8 Römer, M.	1 : 0	Kamm, K.	48	
9 Mallok, R.	1 : 0	Liau, K.	50	

ÜBERSICHT EINZELERGEBNISSE SF SASEL 1 / DWZ Stand: 22.06.2018

Name / Runde	1 VDF 1	2 HSK 15	3 HSK 16	4 CAI 1	5 BSK 1	6 BST 1	7 ROE 1	8 FAR 1	9 STP 5	Ges.	DWZ Neu
Tobianski, Fabian (1954 - 45)	1 (1879)	0 (2034)	½ (1895)			1 (1899)	½ (1980)	½ (1941)	1 (1889)	4.5 (7)	1973 (+19)
Bahr, Peter (1753 - 108)	0 (1832)	½ (2069)		1 (1907)	0 (1995)	0 (1698)	0 (1654)	1 (2086)	+ (1793)	3.5 (8)	1757 (+4)
Lewald, Stephan (1771 - 104)	1 (1949)	0 (1896)	½ (1765)	½ (1593)	1 (1855)	½ (1734)	0 (1939)		½ (1762)	4 (8)	1782 (+11)
Blankenburg, Gert (MF1) (1740 - 112)	½ (1865)	1 (1688)	1 (1623)	1 (1553)	½ (1695)	½ (1751)	0 (1747)	0 (1975)	½ (1761)	5 (9)	1752 (+12)
Levin, Ronald (MF2) (1715 - 57)	½ (1789)	1 (1532)	0 (1551)	½ (1382)		½ (1700)		0 (1916)		2.5 (6)	1689 (-26)
Sharma, Rishi (1631 - 17)	0 (1776)	1 (1612)	1 (1529)	½ (1441)	1 (1761)	0 (1724)	+ (1595)	0 (1870)	0 (1704)	4.5 (9)	1631 (0)
Bloh, Fabian (1512 - 33)	1 (1747)	½ (1549)	0 (1464)	1 (1435)	0 (1642)	0 (1698)	0 (1520)	0 (1853)	+ (1695)	3.5 (9)	1489 (-23)
Römer, Michael (1609 - 15)	0 (1663)	0 (1507)	1 (1543)	1 (1331)	½ (1601)	1 (1720)		1 (1704)	1 (1654)	5.5 (8)	1663 (+54)
Mallok, Roland (1664 - 54)			½ (1527)	1 (1403)	1 (1575)		1 (1396)		1 (1652)	4.5 (5)	1693 (+29)
Blumenberg, Walter (1792 - 95)					0 (1384)		1 (1175)	0 (1549)		1 (3)	1798 (+6)
Brettunkte	4	4	4.5	6.5	4	3.5	3.5	2.5	6	38.5	
Mannschaftspunkte	1	1	2	2	1	0	0	0	2	9	
DWZ-Schnitt SAS / Gegner	1711 / 1813	1711 / 1736	1700 / 1612	1674 / 1506	1684 / 1689	1711 / 1741	1727 / 1626	1713 / 1862	1704 / 1739	1704 / 1703	

KREUZTABELLE Bezirksliga D

Platz/Mannschaft	DWZ Ø	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	B.Pkte	M.Pkte
1. Farmsen	1833 (2.)		4	3	6	4½	5½	4½	5½	6	6½	45½	15
2. Bergstedt	1726 (4.)	4		2½	5	3½	4½	4½	5½	4	5½	39	12
3. Volksdorf	1848 (1.)	5	5½		3½	5	4	5	3½	2½	5½	39½	11
4. Hamburger SK XV	1736 (3.)	2	3	4½		4	4	4	5	6½	6	39	11
5. St. Pauli V	1725 (5.)	3½	4½	3	4		2	5½	4½	4½	6½	38	11
6. Sasel 1	1705 (6.)	2½	3½	4	4	6		3½	4	4½	6½	38½	9
7. Rösselsprung	1691 (8.)	3½	3½	3	4	2½	4½		3½	7	6½	38	7
8. Bramfelder SK	1703 (7.)	2½	2½	4½	3	3½	4	4½		2½	6	33	7
9. Hamburger SK XVI	1627 (9.)	2	4	5½	1½	3½	3½	1	5½		5½	32	7
10. Caissa	1493 (10.)	1½	2½	2½	2	1½	1½	1½	2	2½		17½	0

KREUZTABELLE Bezirksliga C

Platz/Mannschaft	DWZ Ø	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	B.Pkte	M.Pkte
1. St. Pauli VI	1851 (1.)		4½	4	5	3½	4	4	6	7	6½	44½	13
2. Bille SC II	1744 (5.)	3½		5½	4	3½	4½	4½	5½	5½	6	42½	13
3. Diogenes III	1789 (3.)	4	2½		4½	2½	4½	5½	5	5½	6	40	13
4. Blankenese II	1792 (2.)	3	4	3½		4½	5½	4	4	6½	6½	41½	11
5. Union Eimsbüttel IV	1704 (7.)	4½	4½	5½	3½		2½	2½	3	6	4½	36½	10
6. Hamburger SK XIV	1729 (6.)	4	3½	3½	2½	5½		5	4½	4	4	36½	9
7. Wedel	1746 (4.)	4	3½	2½	4	5½	3		4	4	6	36½	8
8. Schachelschweine II	1694 (8.)	2	2½	3	4	5	3½	4		6	5	35	8
9. Sasel 2	1584 (10.)	1	2½	2½	1½	2	4	4	2		6	25½	4
10. Billstedt-Horn	1587 (9.)	1½	2	2	1½	3½	4	2	3	2		21½	1

KREUZTABELLE Kreisliga D

Platz/Mannschaft	DWZ Ø	1	2	3	4	5	6	7	8	9	B.Pkte	M.Pkte
1. Hamburger SK XXIII	1614 (1.)		3½	3½	6	4½	4½	7	6	7	42	12
2. Barmbek III	1603 (2.)	4½		2	4	5	6½	5	4	7	38	12
3. Schachfreunde IV	1562 (4.)	4½	6		4½	4	4	4	6	4	37	12
4. Volksdorf II	1596 (3.)	2	4	3½		4½	5	4	7½	5½	36	10
5. Farmsen II	1463 (8.)	3½	3	4	3½		5	5	5	4½	33½	9
6. Sasel 3	1508 (6.)	3½	1½	4	3	3		7	5	6½	33½	7
7. Großhansdorf III	1530 (5.)	1	3	4	4	3	1		5½	5	26½	6
8. Mümmelmannsberg	1271 (9.)	2	4	2	½	3	3	2½		5	22	3
9. Concordia II	1480 (7.)	1	1	4	2½	3½	1½	3	3		19½	1

KREUZTABELLE Kreisklasse A

Platz/Mannschaft	DWZ Ø	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	B.Pkte	M.Pkte
1. Hamburger SK XXIV	1423 (1.)		7	4½	6	5	6	5½	5½	4½	6	50	18
2. Marmstorf IV	1371 (5.)	1		5½	4	5	5	6½	8	5½	7	47½	15
3. Fischbek IV	1387 (3.)	3½	2½		4	5½	2½	5	5½	5	8	41½	11
4. St. Pauli X	1390 (2.)	2	4	3		4½	5½	6½	6½	5½	3½	41	11
5. Königsspringer VI	1288 (7.)	3	3	2½	3½		5	5½	6	7½	5	41	10
6. Sasel 4	1248 (8.)	2	3	5½	2½	3		7	4½	3	5½	36	8
7. Hamburger SK XXVII	1165 (10.)	2½	1½	3	1½	2½	1		5½	5½	4	27	5
8. Hamburger SK XXV	1206 (9.)	2½	0	2½	1½	2	3½	2½		6	6½	27	4
9. Hamburger SK XXVI	1311 (6.)	3½	2½	3	2½	½	5	2½	2		5	26½	4
10. SKJE VI	1374 (4.)	2	1	0	4½	3	2½	4	1½	3		21½	3

SASEL 2 – BEZIRKSLIGA C

Runde 6 (19.4.2018)

Union Eimsb. IV	6 - 2	SF Sasel II	
31 Link,O.	1 : 0	Witthöft,G.	11
32 Feindura,R.	0 : 1	Reinisch,H.	12
33 Trzcielinski	½ : ½	Alba,S.	13
34 Krüger,M.	1 : 0	Ruider,T.	14
35 Roselius,P.	1 : 0	Heiderich,M.	15
36 Frischmuth,U	½ : ½	Harbke,J.	17
36a Schubert,P.	1 : 0	Aleanakian,G	18
38 Lill,M.	1 : 0	Modrak,R.	24

Runde 7 (15.5.2018)

SF Sasel II	4 - 4	Wedel	
12 Reinisch,H.	1 : 0	Lamzin,V.	1
13 Alba,S.	½ : ½	Reimann,N.	2
14 Ruider,T.	0 : 1	Timm,U.	3
15 Heiderich,M.	½ : ½	Dittmann,T.	4
16 Grötzbach,J.	½ : ½	Law,R.	5
17 Harbke,J.	0 : 1	Bartels,J.	6
18 Aleanakian,G	½ : ½	Schmeichel,W	7
19 Tranelis,U.	1 : 0	Kobras,K.	8

Runde 8 (8.6.2018)

Schachelschw. II	6 - 2	SF Sasel II	
12 Gralla,R.	½ : ½	Witthöft,G.	11
14 Lengwenus,B.	1 : 0	Reinisch,H.	12
15 Piehl,T.	1 : 0	Alba,S.	13
17 Antlitz,N.	0 : 1	Grötzbach,J.	16
18 Ventura,A.	½ : ½	Aleanakian,G	18
19 Jahn,T.	1 : 0	Tranelis,U.	19
22 Cahillane,F.	1 : 0	Modrak,R.	24
27 Bambus,T.	1 : 0	Frische,G.	25

Runde 9 (19.6.2018)

SF Sasel II	1½-6½	Blankenese II	
11 Witthöft,G.	0 : 1	Schröder,H.	12
12 Reinisch,H.	0 : 1	Kotyk,V.	13
13 Alba,S.	½ : ½	Steinwender	14
14 Ruider,T.	½ : ½	Tarbiat,B.	15
17 Harbke,J.	0 : 1	Manke,A.	17
18 Aleanakian,G	0 : 1	Schilling,V.	18
19 Tranelis,U.	½ : ½	Döring,U.	19
24 Modrak,R.	0 : 1	Hashem,B.	20

ÜBERSICHT EINZELERGEBNISSE SF SASEL 2 / DWZ Stand: 22.06.2018

Name / Runde	1 DIO 3	2 BSC 2	3 BIL 1	4 HSK 14	5 STP 6	6 UNE 4	7 WED 1	8 SSH 2	9 BLA 2	Gesamt	DWZ Neu
Witthöft, Geert (1561 - 33)	½ (2080)	0 (1951)	½ (1720)	½ (1772)	0 (2046)	0 (1973)		½ (1874)	0 (1817)	2 (8)	1585 (+24)
Reinisch, Hans- Werner (1550 - 50)	0 (1873)	1 (1799)	0 (1661)	½ (1810)	0 (1955)	1 (1800)	1 (1957)	0 (1889)	0 (1744)	3.5 (9)	1601 (+51)
Alba, Sven (MF1) (1642 - 28)	0 (1887)	½ (1873)		½ (1784)		½ (1725)	½ (1906)	0 (-)	½ (1796)	2.5 (7)	1669 (+27)
Ruider, Thomas (1714 - 72)	½ (1764)	½ (1777)	1 (1637)		0 (1879)	0 (1730)	0 (1826)		½ (1786)	2.5 (7)	1702 (-12)
Heiderich, Marc (1597 - 17)		0 (1758)	+ (1521)	0 (1725)	½ (1922)	0 (1663)	½ (1792)			2 (6)	1585 (-12)
Grötzbach, Jürgen (1668 - 36)	- (1861)	½ (1613)	1 (1411)	1 (1877)	0 (1863)		½ (1698)	1 (1788)		4 (7)	1705 (+37)
Harbke, Joerg (1541 - 37)	0 (1730)	0 (1735)	1 (1545)	1 (1566)	0 (1786)	½ (1693)	0 (1683)		0 (1808)	2.5 (8)	1543 (+2)
Aleanakian, Gabriel (1529 - 64)	1 (1696)	0 (1586)	½ (1369)	0 (1393)	½ (1780)	0 (1721)	½ (1563)	½ (1608)	0 (1728)	3 (9)	1512 (-17)
Tranelis, Uwe (1450 - 56)	½ (1513)		1 (1193)	½ (1472)	0 (1734)		1 (1546)	0 (1358)	½ (1760)	3.5 (7)	1469 (+19)
Modrak, Ronald (1476 - 62)						0 (1599)		0 (1699)	0 (1667)	0 (3)	1429 (-47)
Frische, Gerhard (1486 - 29)								0 (1489)		0 (1)	1501 (+15)
Brettunkte	2.5	2.5	6	4	1	2	4	2	1.5	25.5	
Mannschaftspunkte	0	0	2	1	0	0	1	0	0	4	
DWZ-Schnitt SAS / Gegner	1582 / 1801	1600 / 1762	1576 / 1507	1567 / 1675	1576 / 1871	1576 / 1738	1586 / 1746	1545 / 1672	1558 / 1763	1574 / 1726	

SASEL 3 – KREISLIGA D

Runde 5 (5.4.2018)

SC Concordia II	1½-6½	SF Sasel III	5.6.2018
11 Hanf, O.	0 : 1	Blumenberg, W	21
12 Meyer, G.	0 : 1	Otto, D.	23
13 Nikolaus, H.	0 : 1	Modrak, R.	24
14 Stamer, P.	½ : ½	Frische, G.	25
15 Gottberg, D.	½ : ½	Wagner, W.	26
16 Böckel, M.	½ : ½	Lipka, W.	27
17 Karel, O.	0 : 1	Warneke, P.	28
19 Nikolaus, S.	0 : 1	Tobianski, F.	31

Runde 6 (17.4.2018)

SF Sasel III	7 - 1	Großhansdorf III	
21 Blumenberg, W	1 : 0	Bley, M.	21
25 Frische, G.	1 : 0	Wilke, W.	22
26 Wagner, W.	1 : 0	Gast, V.	24
27 Lipka, W.	0 : 1	Glied, C.	26
28 Warneke, P.	1 : 0	Buhlmann, K.	27
31 Tobianski, F.	1 : 0	Maack, J.	29
33 Bull, G.	1 : 0	Böhm, H.	30
35 Wehner, T.	1 : 0	Bauhammer, A.	35

Runde 7 (16.5.2018)

Volkisdorf II	5 - 3	SF Sasel III	
11 Angeli, R.	- : +	Blumenberg, W	21
12 Stelzer, P.	1 : 0	Modrak, R.	24
13 Ahlers, J.	½ : ½	Frische, G.	25
15 Schankin, N.	1 : 0	Lipka, W.	27
16 Thümler, J.	½ : ½	Warneke, P.	28
16a Nabel, J.	½ : ½	Fallsehr, G.	29
17 Brüggemann, R	½ : ½	Tobianski, F.	31
18 Ehrig, S.	1 : 0	Wehner, T.	35

Runde 8 (29.5.2018)

SF Sasel III	4 - 4	Schachfreunde IV	
21 Blumenberg, W	1 : 0	Eckert, J.	31
24 Modrak, R.	0 : 1	Haugwitz, S.	32
25 Frische, G.	½ : ½	Schwenn, P.	34
27 Lipka, W.	+ : -	Frish, W.	35
28 Warneke, P.	0 : 1	Meyer, M.	37
29 Fallsehr, G.	½ : ½	Weidmann, P.	39
36 Stave, K.	0 : 1	Ludwig, P.	40
39 Remer, H.	1 : 0	Kelling, M.	48

Runde 9 (11.6.2018)

Farmsen II	5 - 3	SF Sasel III	
11 Materne, U.	0 : 1	Blumenberg, W	21
11a Westphal, H.	1 : 0	Modrak, R.	24
12 Teuber, R.	½ : ½	Frische, G.	25
13 Molsner, H.	1 : 0	Wagner, W.	26
14 Mense, U.	½ : ½	Lipka, W.	27
16 Sommer, H.	0 : 1	Warneke, P.	28
20 Locknitz, G.	1 : 0	Fallsehr, G.	29
21 Schwarzwald	1 : 0	Stave, K.	36

ÜBERSICHT EINZELERGEBNISSE SF SASEL 3 / DWZ Stand: 22.06.2018

Name / Runde	1 HSK 23	2 MUE 1	4 BBK 3	5 CON 2	6 GHD 3	7 VDF 2	8 SFR 4	9 FAR 2	Ges.	DWZ Neu
Blumenberg, Walter (1792 - 95)	1 (1838)	1 (1542)	0 (1891)	1 (1817)	1 (1773)	+	1 (1632)	1 (1635)	7 (8)	1798 (+6)
Tobianski, Karina (1724 - 44)		1 (1515)							1 (1)	1733 (+9)
Otto, Dettmer (1531 - 12)	0 (1706)	½ (1424)	0 (1837)	1 (-)					1.5 (4)	1511 (-20)
Modrak, Ronald MF1 (1476 - 62)	0 (1630)	0 (1351)		1 (1583)		0 (1739)	0 (1667)	0 (1763)	1 (6)	1429 (-47)
Frische, Gerhard (1486 - 29)	½ (1611)	0 (-)	0 (1662)	½ (1561)	1 (1568)	½ (1613)	½ (1587)	½ (1537)	3.5 (8)	1501 (+15)
Wagner, Wlfg. MF2 (1401 - 61)	0 (1573)	1 (1291)	0 (1847)	½ (1521)	1 (1463)			0 (1483)	2.5 (6)	1416 (+15)
Lipka, Werner (1457 - 46)	½ (1517)	1 (1107)	0 (1549)	½ (1406)	0 (1569)	0 (1651)	+	½ (1485)	3.5 (8)	1434 (-23)
Warneke, Perygrin (1353 - 75)	½ (1525)	½ (1370)	½ (1525)	1 (1405)	1 (1477)	½ (1603)	0 (1522)	1 (1299)	5 (8)	1436 (+83)
Fallsehr, Gerhard (1354 - 19)	1 (1332)		0 (1476)			½ (1582)	½ (1513)	0 (1188)	2 (5)	1350 (-4)
Tobianski, Frank (1329 - 27)				1 (908)	1 (1316)	½ (1437)			2.5 (3)	1440 (+111)
Bull, Günter (1403 - 88)			1 (1274)		1 (1433)				2 (2)	1382 (-21)
Wehner, Thomas (1269 - 5)					1 (1386)	0 (1523)			1 (2)	1308 (+39)
Stave, Klaus (1147 - 46)							0 (1395)	0 (1450)	0 (2)	1181 (+34)
Remer, Hans-Herbert (1257 - 31)							1 (1174)		1 (1)	1248 (-9)
Brettunkte	3.5	5	1.5	6.5	7	3	4	3	33.5	
Mannschaftspunkte	0	2	0	2	2	0	1	0	7	
DWZ-Schnitt SAS / Gegner	1481 / 1592	1528 / 1371	1472 / 1633	1478 / 1457	1436 / 1498	1440 / 1601	1415 / 1516	1433 / 1480	1460 / 1519	

SASEL 4 – KREISKLASSE A

Runde 6 (10.4.2018)

SF Sasel IV	2 - 6	Hamburger SK XXIV
31 Tobianski, F.	0 : 1	Zickelbein, C 231
33 Bull, G.	0 : 1	Patjens, C. 232
34 Ruhmke, R.	0 : 1	Genov, V. 233
36 Stave, K.	½ : ½	Genova, M. 235
37 Fricke, J.	0 : 1	Malchereck, Z 238
38 Hoffmann, E.	1 : 0	Reine, S. 239
39 Remer, H.	½ : ½	Malchereck, R 359
41 Pusch, G.	0 : 1	Kropp, L. 375

Runde 8 (5.6.2018)

SF Sasel IV	4½-3½	Hamburger SK XXV
31 Tobianski, F.	0 : 1	Floren, D. 241
32 Reising, W.	0 : 1	Hübner, G. 242
34 Ruhmke, R.	½ : ½	Graffenberge 243
34a Woldmann, F.	1 : 0	Bues, O. 245
35 Wehner, T.	1 : 0	Vogt, A. 246
36 Stave, K.	0 : 1	Graffenberge 247
38 Hoffmann, E.	1 : 0	Knops, L. 248
39 Remer, H.	1 : 0	Köhnke, D. 250

Runde 7 (24.4.2018)

Hamburger SK XXVII	1 - 7	SF Sasel IV
264 Hofmeier, A.	0 : 1	Tobianski, F. 31
265 Springer, W.	0 : 1	Bull, G. 33
266 Krause, V.	0 : 1	Woldmann, F. 34a
267 Finke, H.	0 : 1	Wehner, T. 35
268 Meyer, E.	0 : 1	Stave, K. 36
269 Gröning, B.	0 : 1	Fricke, J. 37
303 Hinrichs, K.	1 : 0	Hoffmann, E. 38
341 Scheller, M.	0 : 1	Remer, H. 39

Runde 9 (15.6.2018)

Hamburger SK XXVI	5 - 3	SF Sasel IV
251 Schrothe, L.	½ : ½	Tobianski, F. 31
252 Maisuradze, D	1 : 0	Woldmann, F. 34a
253 Lotfifar, A.	1 : 0	Wehner, T. 35
255 Stapel, W.	½ : ½	Stave, K. 36
258 Popal, Z.	1 : 0	Fricke, J. 37
260 Kellner, J.	0 : 1	Hoffmann, E. 38
260a Harms, U.	0 : 1	Remer, H. 39
312 Spiller, N.	1 : 0	Poulsen, T. 49

ÜBERSICHT EINZELERGEBNISSE SF SASEL 4 / DWZ Stand: 22.06.2018

Name / Runde	1 MAT 4	2 FBK 4	3 STP 10	4 KSP 6	5 SKJ 6	6 HSK 24	7 HSK 27	8 HSK 25	9 HSK 26	Ges.	DWZ Neu
Tobianski, Frank (MF2) (1329 - 27)	0 (1552)	1 (1715)	1 (1563)	1 (1647)	½ (1275)	0 (1929)	1 (1246)	0 (1633)	½ (1551)	5 (9)	1440 (+111)
Reising, Willi (1324 - 35)	0 (1327)		0 (1388)	0 (1404)				0 (1457)		0 (4)	1248 (-76)
Bull, Günter (1403 - 88)	0 (1271)		0 (1319)		½ (1226)	0 (1844)	1 (1146)			1.5 (5)	1382 (-21)
Ruhmke, Rebecca (1108 - 8)		0 (1480)	1 (1272)		½ (1189)	0 (1747)		½ (1403)		2 (5)	1178 (+70)
Woldmann, Falk (-)	0 (1335)	0 (1576)	- (1047)	0 (1376)			1 (1054)	1 (1207)	0 (1742)	2 (7)	1215 (+1215)
Wehner, Thomas (1269 - 5)		1 (1379)		0 (-)	½ (922)		1 (1016)	1 (1151)	0 (1428)	3.5 (6)	1308 (+39)
Stave, Klaus (MF1) (1147 - 46)	0 (-)		½ (1109)	1 (1248)	1 (898)	½ (1446)	1 (1090)	0 (1170)	½ (1263)	4.5 (8)	1181 (+34)
Fricke, Juergen (1172 - 31)	1 (1142)	1 (1355)	0 (1126)			0 (1235)	1 (943)		0 (1184)	3 (6)	1170 (-2)
Hoffmann, Ernst (1227 - 58)	1 (1290)		0 (1617)	1 (1124)		1 (998)	0 (1141)	1 (1091)	1 (1014)	5 (7)	1268 (+41)
Remer, Hans-H. (1257 - 31)	1 (-)	½ (1270)		0 (1124)		½ (1120)	1 (-)	1 (735)	1 (1043)	5 (7)	1248 (-9)
Pusch, Guenter (1237 - 24)		+ (-)			½ (-)	0 (1515)				1.5 (3)	1227 (-10)
Tödter, Pascal (1179 - 12)		+ (1005)			1 (-)					2 (2)	1179
Scheetz, Max Leon (1006 - 7)				0 (970)	1 (-)					1 (2)	943 (-63)
Poulsen, Tyl (920 - 3)									0 (-)	0 (1)	920
Brettunkte	3	5.5	2.5	3	5.5	2	7	4.5	3	36	
Mannschaftspunkte	0	2	0	0	2	0	2	2	0	8	
DWZ-Schnitt SAS / Gegner	1266 / 1320	1222 / 1397	1244 / 1305	1223 / 1270	1210 / 1102	1235 / 1479	1258 / 1091	1237 / 1231	1189 / 1318	1232 / 1279	

SASEL 5 – BASISKLASSE B

Runde 6 (12.4.2018)

Billstedt-Horn II 1 - 3 SF Sasel V
 B102 Fetahovic,D. 0 : 1 Tobianski,F. B101
 B103 Levintovskiy 0 : 1 Ruhmke,R. B103
 B105 Grass,R. 0 : 1 Stave,K. B105
 B106 Hoffmann,A. 1 : 0 Pusch,G. B109

Runde 7 (24.4.2018)

SF Sasel V 3 - 1 Schachfreunde VI
 B103 Ruhmke,R. 1 : 0 Sonnefeld,L. B102
 B116 Scheetz,M. 1 : 0 Kalks,K. B103
 B117 Poulsen,T. 1 : 0 Gremmel,G. B104
 B127 Michna,M. 0 : 1 Garbe,R. B118

KREUZTABELLE BASISKLASSE B

Platz/Mannschaft	DWZ Ø	1	2	3	4	5	6	7	8	B.Pkte	M.Pkte
1. Billstedt-Horn II	1339 (1.)	■	1	3	3½	2		4	2	18½	10
2. Sasel 5	1225 (6.)	3	■	2	1	1	3	3	4	17	9
3. Hamburger SK XXXI	1261 (5.)	1	2	■	3	3½		2	3	16	8
4. Barmbek V	1270 (4.)	½	3	1	■	3	3	1½	3½	15½	8
5. SW Harburg III	1206 (7.)	2	3	½	1	■		2½	2	13	7
6. Altona/Finkenw. II	1288 (2.)		1		1		■	2	3	12½	6
7. Schachfreunde VI	972 (8.)	0	1	2	2½	1½	2	■	2½	11½	6
8. Blankenese V	1282 (3.)	2	0	1	½	2	1	1½	■	8	2

ÜBERSICHT EINZELERGEBNISSE SF SASEL 5 / DWZ Stand: 07.06.2018

Name	1 ALT 2	2 HSK 31	3 BBK 5	4 HBG 3	5 BLA 5	6 BIL 2	7 SFR 6	Ges.	DWZ Neu
Tobianski, Frank (1329-27)	1 (-)					1 (1369)		2 (2)	1361 (+32)
Ruhmke, Rebecca (1108-8)	0 (-)				1 (1204)	1 (1430)	1 (1049)	3 (4)	1261 (+153)
Stave, Klaus (1147-46)	1 (-)			0 (1289)		1 (-)		2 (3)	1128 (-19)
Fricke, Juergen (1172-31)				1 (968)				1 (1)	1187 (+15)
Hoffmann, Ernst (1227-58)			0 (1171)					0 (1)	1193 (-34)
Pusch, Guenter (1237-24)	1 (-)	0 (-)		0 (1246)		0 (1193)		1 (4)	1177 (-60)
Grötzbach, Christine (963-19)					1 (1214)			1 (1)	1017 (+54)
Ruspini, Reinhard (-)			0 (1194)	0 (-)				0 (2)	-
Tödter, Pascal (1179-12)		½ (-)						0.5 (1)	1179
Scheetz, Max Leon (1006-7)		1 (1141)	0 (1000)				1 (994)	2 (3)	1061 (+55)
Poulsen, Tyl (920-3)			1 (906)		1 (894)		1 (903)	3 (3)	1062 (+142)
Woldmann, Falk (-)		½ (1257)						0.5 (1)	-
Michna, Maja (-)					1 (-)		0 (1147)	1 (2)	-
Brettunkte	3	2	1	1	4	3	3	17	
Mannschaftspunkte	2	1	0	0	2	2	2	9	
DWZ-Schnitt SAS / Gegner	1205 / -	1099 / 1199	1051 / 1068	1185 / 1168	997 / 1104	1205 / 1331	1011 / 1023	1108 / 985	

Saisonabschlussbericht: Sasel 5

von Geert Witthöft

Im zweiten Jahr in Folge (2017: 6. Platz von 8 Mannschaften mit 6 Punkten und 13 Brettpunkten) haben wir eine 5. Mannschaft aufgestellt, um jungen Spielern Spielpraxis zu ermöglichen. In der Basisklasse spielen immer nur 4 Spieler. Die DWZ-Obergrenze beträgt 1350. Die Bedenkzeit ist auf 90 Minuten für 40 Züge + 30 Minuten für den Rest der Partie verkürzt. So dauern die Spiele unter der Woche nicht ganz so lange. Ideal für Jugendliche und Kinder, die am nächsten Tag wieder zur Schule müssen.

Hatten wir in 2017 noch 8 Spieler für die Basisklasse gemeldet, darunter mit Rebecca (14 Jahre alt), Rishi und Michael drei Jugendliche, waren es in dieser Saison 27 gemeldete Spieler, darunter 4 Kinder/Jugendliche. Die Entwicklung der Kinder/Jugendlichen ist beeindruckend. Hatte Rebecca in 2017 noch ein DWZ-Minus von 86 Punkten an Brett 2 erspielt (1 Punkt aus 4 Partien), steigerte sie sich in dieser Saison um 153 DWZ-Punkte an Brett 3 mit 3 Punkten aus 4 Partien. Die besondere Entwicklung von Rishi und Michael muss man eigentlich nicht weiter betonen. Die regelmäßige intensive Trainingarbeit mit Fabian zeigt Wirkung. Beide sind mittlerweile feste Größen in der 1. Mannschaft und spielen in der Bezirksliga. Auch Rebecca hat bei den Erwachsenen Fuß gefasst. Sie spielt dort in der 4. Mannschaft an Brett 4.

In dieser Saison kamen in der 5. Mannschaft 13 Spieler zum Einsatz. Darunter befanden sich neben Rebecca noch Max, Tyl und Maja, drei weitere junge Talente mit Zukunft. Max ist 12, Tyl und Maja sind erst 10 Jahre alt. Dass sie sich auch unter den Erwachsenen behaupten können, zeigten die Mannschaftskämpfe gegen Blankenese 5 (4-0 Sieg mit Siegen von Rebecca, Tyl, Maja und Christine Grötzbach) sowie gegen Schachfreunde HH 6 (3-1 Sieg mit Siegen von Rebecca, Max und Tyl. Die „vergrippte“ Maja verlor leider).

Und so siegte in der HMM 2018 der Erwachsenen gegen Schachfreunde HH 6 die jüngste Sasel-Mannschaft aller Zeiten mit einem Durchschnittsalter von 11,5 Jahren!

Super Leistung. Mit einer Ausnahme waren die Gegner mindestens 50 Jahre älter.

Die Kinder und Jugendlichen werden uns in der Zukunft noch viel Freude bereiten. Sie erzielten 9 der 17 Brettunkte und waren an 5 der 7 Punktspiele beteiligt.

Die Entwicklung der 4 ist bemerkenswert. Rebecca steigerte sich auf DWZ 1261, Max gewann 59 Punkte dazu auf nun DWZ 1065 und Tyl erspielte ebenfalls ein starkes DWZ-Plus von 142 Punkten auf nun 1062. Maja gewann 1 von 2 Partien, ist aber wegen der noch zu geringen Anzahl von Partien noch ohne DWZ.

Tyl war mit 3/3 vor Frank Tobianski mit 2/2 der Topscorer. Glückwunsch Tyl!

Um die Zukunft der Basisklassenmannschaft mache ich mir keine Sorgen, haben wir doch noch diverse spielstarke Kinder/Jugendliche „in der Hinterhand“.

Dort warten mit Bato, Nico, Roman, Oliver, Demian noch diverse jugendliche Talente die in der Lage sind, sich schachlich gegen Erwachsene durchzusetzen. Frank und ich haben dennoch genügend Arbeit, diese Jugendlichen weiter voranzubringen. Derzeit mangelt es bei ihnen noch an der Fähigkeit, sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren, taktische Motive zu erkennen, vernünftige Eröffnungen zu spielen und die Züge des Gegners zu hinterfragen.

Sie alle spielen noch viel zu schnell. Aber: Kommt Zeit kommt Rat. Sie werden es noch lernen. Auch wir Erwachsenen können davon ein Lied singen. Ärgerlicherweise ziehen auch wir oftmals viel zu schnell.

Es hat viel Spaß gemacht, diese Mannschaft als Mannschaftsführer zu begleiten. Engpässe in der Mannschaftsaufstellung gab es eigentlich nie. Immer konnten wir mit 4 Spielern antreten, obwohl wir mit Billstedt/Horn 2, Altona/Finkenwerder 2 und SW Harburg 3 Gegner hatten, die ihr Spiellokal nicht gerade in der räumlichen Nähe von Sasel haben.

Besonders erwähnen möchte ich Frank Tobianski, Rebecca, Klaus Stave und Günter Pusch weil es ihnen gelang, den Vorjahres-Staffelsieger Billstedt/Horn 2 auswärts in Billstedt mit 3-1 zu „zerlegen“. Eine überragende Mannschaftsleistung.

Dennoch gratuliere ich natürlich der Mannschaft von Billstedt/Horn 2 zum erneuten Staffelsieg mit 11 Punkten. Sie ist die DWZ-stärkste gewesen mit 1339. Sasel 5 hatte einen gemeldeten DWZ-Schnitt von 1225 und war an Platz 6 gesetzt.

Vier der eingesetzten Spieler spielten regelmäßig in der Bezirksliga als Aushilfen in der 1. Mannschaft. Bei „unserem“ Sieg lag deren DWZ z.T. schon deutlich über 1400.

Gerne würde ich zur HMM 2019 wieder eine Basisklassenmannschaft betreuen. Ziel wird es dann sein, weiteren Talenten Spielpraxis bei den Erwachsenen-Mannschaftskämpfen zu ermöglichen. Diese Kinder/Jugendlichen sollten überwiegend bei den Heimspielen eingesetzt werden.

HMM 2018 ...

... und was mir bei einem kurzen Blick auf die Statistiken auffiel. (Denn allein Geert Witthöft hat einen Mannschaftsführer-Abschlussbericht geschrieben.)

Spieler der ersten „Achten“ mussten in den einzelnen Mannschaften unterschiedlich häufig ersetzt werden: Sasel 1: 8x; Sasel 2: 11x; Sasel 3: 15x und Sasel 4 sogar 22x! So sind wohl auch manche Differenzen zu erklären, die sich aus den DWZ-Durchschnitten der im Herbst letzten Jahres gemeldeten und im Dezember-2017-*Schachfreund* veröffentlichten DWZ-Zahlen der ersten acht „Bretter“ zu erklären.

Betrachtet man die DWZ-Gewinne und -Verluste jeweils der ersten „Acht“: Sasel 1: +51; Sasel 2: +100; Sasel 3: +84 und Sasel 4: +155, wovon allein auf Frank Tobianskis Konto ein DWZ-Zuwachs von 111(!) geht. Naturgemäß sind DWZ-Gewinne in den unteren Ligen leichter zu erreichen; dennoch müssen auch die von Rebecca Ruhmke (+153) und Tyl Poulsen (+142) erst einmal am Brett geschafft werden. Tolle Leistungen!

Ebenso hervorzuheben ist die Leistung von Pery Warneke, der wohl darauf bedacht war, das Image des Remis-Königs abzulegen und bei drei Siegen, einer Niederlage und nur vier Remisen (in der Kreisliga D wurden nur 8 Runden gespielt) ein DWZ-Plus von 83 verbuchen konnte! Nicht nur an dieser Zahl kann man die Spielstärke der Kreisliga-D erkennen, sondern auch an den DWZ-Durchschnitten der Gegner insgesamt: 1460 (Sasel 3) gegenüber 1519 der gegnerischen Mannschaften. Dabei erreichte die Dritte u.a. zwei deutliche Siege (zu 6,5 und 7) und sicherte sich so den ungefährdeten Klassenerhalt. Dass der zu Saisonbedingt nicht garantiert war, liegt auch daran, dass ein Meisterschaftskandidat, Concordia 2 war mit dem zweithöchsten DWZ-Durchschnitt (1662) gestartet, nur einen (!) Mannschaftspunkt erspielen konnte.

Die Zweite kehrt zwar in die Kreisliga zurück, Stichwort Fahrstuhl, die Spieler können sich aber damit trösten, dass ihre Liga insgesamt stärker war als die, in der die Erste spielte. Ein Beleg ist hier Hans-Werner Reinisch, der sich über einen DWZ-Zuwachs von 51 Punkten freuen kann. Dabei erreichte er „nur“ 3,5 Punkte aus seinen neun Partien; drei Siege, ein Remis. So war sicherlich auch Sven Alba zufrieden, dass er obwohl er keinen Sieg verbuchte (2,5/7), ein DWZ-Plus von 27 Punkten erzielte. Hier hat niemand unter seinen Möglichkeiten gespielt. Denn färbt man in der individualisierten Ergebnisliste die Remisen und Siege gegen DWZ-stärkere Spieler mit grün, dann erhält man 28 grüne Felder (und nur zwei rote wegen zweier Remisen gegen eben solch DWZ-Stärkere).

Das ist bei den ersten acht „Brettern“ der Ersten etwas anders: 16 grüne gegen 17 rote Markierungen. So muss man mit den je drei Siegen, Remis und Niederlagen durchaus zufrieden sein. Die einzige Einschränkung mag sein, dass der Klassenerhalt im vergangenen Jahr (Platz 3, 12 Punkte) schon früher gesichert war.

Apropos Spielstärke: Insgesamt gab es fünf Begegnungen gegen Spieler mit DWZ 2000+. Dabei erzielte Peter Bahr 1,5 Punkte aus seinen beiden Partien!!

Erfreulich auch, dass Falk Woldmann (in der Vierten) seine erste DWZ-Zahl erhielt: 1214 bei zwei Siegen in 6 Partien. Kein Remis! Ebenso kompromisslos gespielt wie Jürgen Fricke (3x gewonnen, 3x verloren).

Anmerkung 1: Wenn die verschiedenen Tabellen gelegentlich unterschiedliche DWZ-Zahlen enthalten, liegt das an der Vorläufigkeit der Berechnungen. Genaue DWZ-Listen werden dann im Herbst-*Schachfreund* erscheinen. Dennoch lohnt auch ein Blick in diese Tabellen.

Anmerkung 2: Wenn jemandem das, was mir auffiel, nicht genügte oder sogar missfiel, nehme diese Unzulänglichkeiten als Anreiz, im nächsten Jahr eigene Beobachtungen beizutragen – es müssen sich ja nicht nur die Mannschaftsführer angesprochen fühlen.

Anmerkung 3: Ich bin mir durchaus bewusst, dass DWZ schon Zahl beinhaltet (Deutsche Wertungszahl), die manchmal verwendeten Begriffe DWZ-Zahl und DWZ-Zahlen demnach redundant sind. Wer niemals von einer *PIN-Nummer* gesprochen hat, mag mir einen Verbesserungsvorschlag machen.

Und wie im vergangenen Jahr: **NACH DER MEISTERSCHAFT IST VOR DER MEISTERSCHAFT:**

Vereinsmeisterschaft 2018

Ausschreibung

Austragung: 7 Runden nach Schweizer System.

Die **Bedenkzeit** beträgt für jeden Spieler 40 Züge in 90 Minuten und für den Rest der Partie 30 Minuten.

Die **Austragungstermine** sind der Homepage der Schachfreunde Sasel:

www.schachfreunde-sasel.de

unter der Rubrik „Termine“ zu entnehmen.

Anmeldung bei: Ronald Levin oder durch Eintragen in der im Spiellokal aushängenden Liste.

Anmeldeschluss ist der 21. August 2018, 18:40 Uhr im Spiellokal.

Start der ersten Runde ist am 21. August 2018, 19:00 Uhr.

Besonderheit: Die 7. Runde wird für alle Paarungen gleichzeitig in dem Spiellokal *Roter Hahn* ausgetragen.

Es gelten die **FIDE-Regelungen**.

Turnierleitung: Ronald Levin

WAS MIR BEI DER LEKTÜRE DES SASELER SCHACHBRETTL NOCH SO AUFFIEL:

Die Kopie der ersten Seite, von zwei) der Teilnehmerliste des 1. Saseler-Pfingst-Open (55 Teilnehmer) im *SchachbrettL*:

1984 wurden die Paarungen noch im Kopf ausgerechnet und handschriftlich festgehalten. Gleiches gilt für die Buchholzzahl (ganz rechte Spalte).

Im Berliner Rathaus zeigt eine Tafel im 1. Stock folgende Weisheit:

Wenn ihr euch lasst mit Ämtern schmücken, so klaget nicht, dass sie euch drücken.

The image shows a handwritten chess tournament board (SchachbrettL) with columns for rounds I through VIII and a final column for bookkeeping numbers. The board lists various players and clubs, including Arpe (Urania), Baureis (Paloma), Beckert o.V., Brandt (Sasel), Gentsch (Sasel), Gostke, Erich (Miendorfer TSV), Gostke, Norbert (MTSV), Huberfeld o.V., Hauswald (Caisan), and others. The results are marked with 'W' (Win), 'S' (Loss), and 'D' (Draw). The bookkeeping numbers are listed in the rightmost column.

SPIELER DES JAHRES – 2018. EIN AUSBLICK

Im *Schachfreund 31* (Sept. 2017) hatte ich über die Möglichkeit, unseren „MVP“ (Most Valuable Player) bei den Hamburger Mannschaftsmeisterschaften (HMM) zu küren, schwadroniert. Meinen Berechnungsvorschlägen folgend war Frank Tobianski mit Abstand der erfolgreichste Spieler.

Gleichzeitig hatte ich bedauert, dass der *Fritz-Brandt-Wanderpokal* für den erfolgreichsten Spieler bei den HMM und den Saseler Einzelmeisterschaften, Vereinsmeisterschaft klassisch, Schnellschach, Blitzschach, im Dunkel der Geschichte verschwunden ist. Gäbe es ihn noch, wäre er, natürlich immer meine Art der Berechnung vorausgesetzt, für 2016 Peter Bahr zuerkannt worden.

Ich habe mir nun erneut die Mühe gemacht, den erfolgreichsten Spieler für das Jahr 2017 herauszufinden. Schwierigkeiten in die oberen Ränge zu kommen, hatten natürlich diejenigen, die nicht an allen vier Wettbewerben teilnahmen oder nur wenige Partien bei der HMM spielten.

Bei der Festlegung der Rangreihenfolge habe ich – anders als im *Schachfreund 31* – nicht die jeweils erreichten Punktzahlen addiert, sondern die Prozentzahlen, die sich aus dem Verhältnis erreichte Punkte zu gespielten Partien ergaben. Denn es gab zwei Probleme:

Erstens, bei den vereinsinternen Meisterschaften spielen zwar alle dieselbe Anzahl Partien (7, 7, 9). Aber 6 aus 7 ist wohl besser als 6 aus 9. und 8 Punkte waren bei der Schnellschachmeisterschaft nicht zu erreichen. Eine Prozentzahl dagegen gewichtet die erreichten Punkte meiner Meinung nach eher auf faire Weise.

Zweitens, bei den HMM sind in noch höherem Maße unterschiedlich viele Partien gespielt worden. Und da sollte jemand, der alle neun Einsatzmöglichkeiten wahrgenommen hat, als *schachfreund-licherer Saseler* eingestuft werden als derjenige, der z.B. nur drei Partien gespielt hat. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, habe ich die gewonnenen Punkte zu diesen neun Einsatzmöglichkeiten in Bezug gesetzt. Aber auch denjenigen, die mehr als 9 HMM-Partien gespielt haben (im vorliegenden Fall Rishi Sharma), habe ich nicht mehr als 100% zuerkannt; denn die Spieler der Bezirksligamannschaften hatten ja nicht die Möglichkeit zusätzlicher Einsätze und somit auch nicht die Möglichkeit, Niederlagen auszugleichen.

Für das Schachjahr 2017 sähe die Reihenfolge im Wettbewerb Spieler/Schachfreund des Jahres wie folgt aus:

	HMM		VM		SS		BS			
	P/tgP	%/9	P/7	%/7	P/7	%/7	P/9	%/7	Σ Pkte	Σ %/4
Marc Heiderich	3/7	33,3	4	57,1	6	85,7	6,5	72,2	19,5	62,1
Rishi Sharma	10/10	100,0	5	71,4			6	66,7	21	59,3
Walter Blumenberg	1/1	11,1	5	71,4	7	100	4,5	50	17,5	58,1

P/tgP = Punkte aus tatsächlich gespielten Partien

Σ %/4 = Summe aller Prozentzahlen geteilt durch 4 (Turniere)

Da auf der letzten Mitgliederversammlung über eine solche Auszeichnung nicht abschließend befunden wurde, der Vorschlag aber allgemein begrüßt wurde, ergeht hier die Bitte um eigene Vorstellungen der Vereinsmitglieder hinsichtlich

- des Namens der Auszeichnung,
- der Kriterien,
- der Gestaltung der Auszeichnung,
- sonstiger Punkte, die bisher nicht bedacht wurden.

TERMINE 2. HALBJAHR 2018

Nach der Hamburger Mannschaftsmeisterschaft ist vor der Saseler Vereinsmeisterschaft.

Um noch besser planen zu können, d.h. eventuell schon frühzeitig, dem Turnierleiter sagen zu können, wann man nicht spielen kann, die folgende Kalender-Übersicht.

Die Dienstage sind hellgrün, die Schulfertage dunkelgrün.

Juli		August		September	
1.		1.		1.	
2.		2.		2.	
3.		3.		3.	
4.		4.		4.	VM Rde 2
5.	Beginn Sommerferien	5.		5.	
6.		6.		6.	
7.		7.		7.	
8.		8.		8.	
9.		9.		9.	
10.		10.		10.	
11.		11.		11.	VM Rde 2
12.		12.		12.	
13.		13.		13.	
14.		14.		14.	
15.		15.	Ende Sommerferien	15.	
16.		16.		16.	
17.		17.		17.	
18.		18.		18.	VM Rde 3
19.		19.		19.	
20.		20.		20.	
21.		21.	VM Rde 1	21.	
22.		22.		22.	
23.		23.		23.	
24.		24.		24.	
25.		25.	Schach am Markt	25.	VM Rde 3
26.		26.		26.	
27.		27.		27.	
28.		28.	VM Rde 1	28.	
29.		29.		29.	
30.		30.		30.	
31.		31.			

Oktober	
1.	Beginn Herbstferien HH
2.	
3.	Tag der Deutschen Einheit
4.	
5.	
6.	
7.	
8.	
9.	
10.	
11.	
12.	Ende Herbstferien
13.	
14.	
15.	
16.	VM Rde 4
17.	
18.	
19.	
20.	
21.	
22.	
23.	VM Rde 4
24.	
25.	
26.	
27.	
28.	
29.	
30.	VM Rde 5
31.	

November	
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	VM Rde 5
7.	
8.	
9.	
10.	
11.	
12.	
13.	VM Rde 6
14.	
15.	
16.	
17.	
18.	
19.	
20.	VM Rde 6
21.	
22.	
23.	
24.	
25.	
26.	
27.	VM Rde 7
28.	
29.	
30.	

Dezember	
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
7.	
8.	
9.	
10.	
11.	
12.	
13.	
14.	
15.	
16.	
17.	
18.	
19.	
20.	Beginn Weihnachtsferien HH
21.	
22.	
23.	
24.	
25.	
26.	
27.	
28.	
29.	
30.	
31.	

3 PUNKTE FÜR EINEN SIEG!?

Die unterschiedlichsten Bedenkzeitregelungen finden auf Schachturnieren Anwendung – und seit der Einführung elektronischer Schachuhren vor allem mit dem Wunsch, das „Herunterspielen“ der Uhr zu verhindern. Nirgendwo wird das so deutlich wie beim Blitzschach. So gab es beim *Altibox Norway (Blitz)* 2018 drei Minuten plus 2 Sekunden Inkrement pro Zug (was bedeutet, dass 60 Züge gespielt werden mussten, um die traditionellen 5 Minuten zu erreichen).

Nach wie vor aber wird an der alten Wertung, 1 Punkt für einen Sieg, ½ Punkt für ein Remis, 0 Punkte bei einer Niederlage, festgehalten. Dabei gibt es mittlerweile kaum eine Sportart, in der ein Sieg, gleichgültig wie errungen, lediglich mit doppelt so vielen Punkten wie ein Unentschieden gewertet wird. In vielen Sportarten ist das Unentschieden sogar schon abgeschafft worden!¹

Im „Netz“ werden schon lange Vor- und Nachteile einer 3-Punkte-Regelung (3 Punkte für einen Sieg, 1 Punkt für ein Remis) diskutiert. Joachim Kutzner, z.B., berichtet 2011 auf *Schachfeld.de* vom Düsseldorfer *Postopen*, von der „Ungerechtigkeit“, dass allein durch die 3-Punkte-Regel der Sieg des Favoriten durch einen Sieg der Nr.23 (ELO-Performance 2219) der Setzliste in der letzten Runde verhindert wurde. Die beiden bis dahin führenden Spieler (ELO 2432 und ELO 2419) waren in dieser Runde gepaart und einigten sich auf Remis. Kutzner schreibt: „Wer will es ihm verdenken, sich gegen den Mitfavoriten abzusichern.“ Fügt dann aber hinzu: „**Andererseits** haben beide IMs die Paarungen ja vorher gesehen und es war klar, dass der Sieger der zweiten Paarung am Ende auch Turniersieger wird.“ Und widerlegt somit seine vorige Argumentation gegen die 3-Punkte-Regel.

Beim *Gocher-Open* lief es wohl ähnlich, als IM Podzielnny mit einem Sieg in der letzten Runde noch die Großmeister überholen konnte. Allerdings war Podzielnny auch an 3 gesetzt und hatte in der letzten Runde einen Gegner mit ELO 2436.

Nähme man die hier vorgebrachten ELO-/DWZ-basierten Argumente gegen eine 3-Punkte-Regelung Ernst, könnte man die Rangfolge der Spieler schon bei Turnierbeginn festlegen: Es gelten die ELO- bzw. die DWZ-Werte der Spieler!

Ein anderer Diskussionsbeitrag weist auf die oben dargestellten Auswirkungen inklusive der Möglichkeit hin, Leistungsunterschiede deutlicher werden zu lassen: „Ich finde es auf jeden Fall besser als die Buchholzwertung. Es würde auch Opens spannender machen, weil man nicht so einfach in der letzten Runde remis machen kann.“ Was bei Turnieren nach dem Schweizer System häufig der Fall ist.

Und es wird die Gretchen-Frage gestellt: Soll jemand, der einmal gewinnt aber zweimal verliert, genauso viele Punkte erhalten, wie der, der dreimal Remis spielt?

Da es ja immer – und ganz besonders in Deutschland; man denke an die komplexe Steuergesetzgebung – bis ins Detail ganz ganz gerecht zugehen muss, werden auch andere Wertungen vorgeschlagen und diskutiert: „Ich fände es gut, bei Sieg 3 Punkte, bei einem Remis Schwarz 1,5 Punkte und Weiß 1 Punkt zu vergeben.“

Vermutung als Gegenargument: „Sollte Schwarz für ein Remis-Resultat auch noch mehr Punkte als Weiß bekommen, würde es eine noch größere Remis-Flut geben.“ Was momentan mangels Daten nicht belegt oder widerlegt werden kann.

Solche Gedanken führen jedoch manchmal zu Folgerungen, die durchaus weiterer Überlegungen wert sind: „Ich finde diese Lösung [*Schwarz bei Remis einen halben Punkt mehr zu geben*] insbesondere in den unteren Spielklassen witzlos. Wenn überhaupt könnte man sie **als zweite Wertung einführen, so wie Buchholz** etc. Als alleinige Wertung ist sie jedoch nicht geeignet.“ Man vergleiche hierzu die Regelung bei Punktgleichheit beim *Grenke Chess Classic* weiter unten.

¹ Nachzulesen mit Beispielen schon im *Schachfreund* 28 ab S.16.

Um an der traditionellen Punktwertung nichts ändern zu müssen, aber gleichzeitig Remisschlüsse unattraktiv zu machen, gibt es auch folgenden Vorschlag: „Blitzen! Der Sieger des Blitzens erhält die Punkte / den Punkt für den Sieg, der Verlierer erhält den Punkt für ein Remis!! Und schon hat man ein Resultat!!“

Und man möchte hinzufügen: Man beginnt mit vertauschten Farben und es wird solange geblitzt bis eine Partie entschieden ist, was zwar ebenso wenig mit einer 2-Stunden-Partie zu tun hat, wie ein Elfmeterschießen beim Fußball mit einer 90-Minuten-Partie – aber eventuell vom Remis/Unentschieden abschreckt.²

Dass eine 3-Punkte-Regelung alleine nicht die Lösung ist und bisherige Remisvermeidungsstrategien nichts bis wenig gebracht haben, zeigen folgende Beispiele:

Das 9. Masters Finale (13.-23. Juli 2016) in Bilbao wurde doppelrundig gespielt. Wie schon bei den vorherigen Masters Turnieren in Bilbao gab es für einen Sieg drei Punkte und für ein Remis einen Punkt.

9th Grand Slam Masters Final (2016)

Name	ELO	1	2	3	4	5	6	S-V-R	Pkte
 Magnus Carlsen (NOR)	2855		0 1	3 1	3 1	3 1	1 3	4-1-5	17
 Hikaru Nakamura (USA)	2773	3 1		1 1	1 1	1 1	1 1	1-0-9	12
 Wesley So (USA)	2816	0 1	1 1		1 1	1 1	1 3	1-1-8	11
 Wei Yi (CHN)	2778	0 1	1 1	1 1		1 1	1 3	1-1-8	11
 Sergey Karjakin (RUS)	2780	0 1	1 1	1 1	1 1		1 1	0-1-9	9
 Anish Giri (NED)	2697	1 0	1 1	1 0	1 0	1 1		0-3-7	7

23x Remis und nur 7 gewonnene/verlorene Partien – von 30! Das sind knapp 77%. Schön ist was anderes. Es sollten ja nicht nur die nicht auf dem Brett gespielten Varianten von Interesse sein; denn die sind es, die mittlerweile von den Turnier-Kommentatoren im Netz vorwiegend diskutiert werden.

Aber vielleicht liegt das auch daran, dass der Einfluss einer 3-Punkte-Wertung auf die Remis-Quote bei Turnieren, bei denen jeder gegen jeden spielt nicht so groß sein kann wie bei Open-Turnieren, in denen nicht jeder gegen jeden spielt. Quod fuit demonstrandum.

Ein weiteres Beispiel: Vom 31.März bis 9.April 2018 fand in der Schwarzwaldhalle in Karlsruhe (Runden 1 bis 3) und im Kulturhaus Baden-Baden (Runden 4 bis 9) das *Grenke Chess Classic* statt. Die **Bedenkzeit**: 100 Min./40Züge + 50 Min./20Züge + 15 Min./Rest + 30 Sek. Inkrement je Zug. Und was für unsere Erörterungen von Bedeutung ist: **Keine Remisvereinbarungen vor dem 40. Zug.**

Für die Platzierung suchte man neue Wege: 1. Anzahl der Punkte, 2. Anzahl der Siege, 3. Anzahl der Schwarzsiege, 4. Direkter Vergleich. (Kein Sonneborn-Berger!)

Bei immer noch Gleichstand nach diesen vier Wertungen hätte es **um den 1. Platz einen Stichkampf** gegeben: 2 Partien mit 10 Min. + 2 Sek. Inkrement je Zug; danach 2 Partien mit

² Wer meint, dass es Elfmeter-Entscheidungen schon immer gegeben hat, irrt. So wurde z.B. im Halbfinale der EM 1968 im Spiel Italien – UdSSR nach einem 0:0 nach 90 Minuten plus Verlängerung einfach eine Münze geworfen. Italien zog ins Finale ein und errang den Titel Europameister. Ein Jahr zuvor hatte der erste deutsche Meister nach Einführung der Bundesliga, der 1.FC Köln, im Viertelfinale des Europapokals der Landesmeister (heute Champions-League) gegen den FC Liverpool im Hin- und im Rückspiel jeweils 0:0 gespielt. Damals gab es anschließend noch ein Entscheidungsspiel auf neutralem Boden, in diesem Fall in Rotterdam), das aber ebenfalls unentschieden endete (2:2), und so wurde eine Münze geworfen, die aber im morastigen Rasen auf der Kante senkrecht stecken blieb. Erst der zweite Münzwurf machte Liverpool zum Sieger. Dann doch lieber Elfmeterschießen bzw. Blitzpartien. Metin Tolan meint sogar (in *Manchmal gewinnt der Bessere*), dass es in jedem Spiel ein Elfmeterschießen geben sollte: vor dem Anpfiff. Der Sieger dieses Schießens würde dann im Falle eines Unentschieden nach 90 Minuten zum Sieger erklärt. Und wenn man dieses Szenario weiterdenkt, könnte man dann wie im Eishockey bei einem Entscheid in der Nachspielzeit oder im Volleyball nach einem fünften Satz der „Verlierermannschaft“ noch einen Punkt oder zwei Punkte zusprechen – statt gar keinen. Ähnliche Möglichkeiten gäbe es auch beim Schach nach Blitzentscheid.

5 Min. + 2 Sek. Inkrement je Zug; und wenn das nicht reichen würde: eine Partie mit 6 Minuten für Weiß und 5 Minuten für Schwarz (**im Falle eines Remis gewänne Schwarz**).
Trotz dieser Regularien gab es 32 Remispartien (von 45)! Das sind 71 Prozent!
Die Schlusstabelle mit 1- und mit 3-Punkte-Regelung.

Fabiano Caruana		2784 (8)	6.5	(+4 -0 =5)	17
Magnus Carlsen		2843 (1)	5.5	(+2 -0 =7)	13
Nikita Vitiugov		2735 (23)	5	(+2 -1 =6)	12
Maxime Vachier-Lagrave		2789 (6)	5	(+2 -1 =6)	12
Levon Aronian		2794 (5)	5	(+1 -0 =8)	11
Matthias Bluebaum		2631 (147)	4.5	(+1 -1 =7)	10
Arkadij Naiditsch		2701 (45)	3.5	(+1 -3 =5)	8
Viswanathan Anand		2776 (10)	3.5	(+0 -2 =7)	7
Yifan Hou		2654 (95)	3.5	(+0 -2 =7)	7
Georg Meier		2648 (108)	3	(+0 -3 =6)	6

Ein letztes Beispiel: Eines der stärksten Turniere aller Zeiten fand vom 27.Mai bis 8.Juni 2018 in Stavanger statt, das 5. *Altibox Norway Chess*: Aronian, Anand, Carlsen, Mamedyarov, Vachier-Lagrave, Caruana, Karjakin, Nakamura, Wesley So und Ding Liren. Bedenkzeitregelung wie beim *Grenke Chess Classic* mit der Ausnahme, dass die 30 Sekunden Inkrement erst ab dem 61. Zug gewährt wurden.

Interessant ist dieses Turnier ebenfalls durch die Regelungen, die Remisen verhindern sollten: Es galt die „Sofia-Regel“, Gespräche zwischen den Spielern waren nicht erlaubt (also konnte es auch keine Remisangebote vom Gegenspieler geben, sondern ein Remisangebot musste an den Schiedsrichter gerichtet werden, der darüber zu entscheiden hatte ob die Stellung ein Remisangebot rechtfertigte). Spiele konnten darüber hinaus lediglich durch Patt, dreifache Stellungswiederholung, die 50-Züge-Regel und ungenügendes Material unentschieden enden. Um schließlich auch bei Punktgleichheit nach Turnierende differenzieren zu können, gab es folgende Regelungen: 1. Sonneborn-Berger; 2. **Anzahl Gewinne**; 3. **Anzahl Gewinne mit Schwarz**.

Dann aber drohte ein Losentscheid (!?) – und keine Kurzpartien wie in Dresden.

Dennoch: Nakamura errang nur einen Gewinn (wie schon im Beispiel Bilbao 2016), spielte alle anderen Partien remis (7 von 8)! Insgesamt gab es auch hier von den 36 gewerteten Partien (Ding Liren hatte einen Fahrradunfall, so dass er aus dem Turnier ausschied und seine drei bis dato gespielten Partien nicht gewertet wurden) 69 Prozent Remis-Partien (25). Und Carlens Partie in der letzten Runde endete schon nach 17 Zügen Remis –alles trotz der gut gemeinten Remis-Vermeidungsregeln.

Außerdem: Caruanas (Turniersieger) durch Sieg oder Niederlage entschiedenen vier Partien dauerten im Schnitt 54 Züge, seine vier Remispartien endeten im Schnitt schon nach 31 Zügen. Wer etwas von Statistik versteht erkennt auch ohne Nachrechnen, dass der Unterschied signifikant ist, d.h. dass es sich um unterschiedliche Spiele gehandelt haben muss.

Was man hier in Bezug auf Remisen im „Großen“ sieht, gibt es auch im „Kleinen“ – bei uns: Von den 70 Partien der Vereinsmeisterschaft 2017 gab es insgesamt 22 Remispartien, davon 13 alleine in den letzten drei Runden (42%).

Übrigens: Auf der Mitgliederversammlung im Mai wurde bezweifelt, dass es nicht möglich ist, in Swiss-Chess 3 Punkte einzugeben, um so Open-Turniere mit z.B. 7 Runden auslosen zu können. Das hat sich mittlerweile als unbegründeter Zweifel herausgestellt. Unter *Turnier/Turniereinstellungen/Einzelspielergebnisse werten* werden folgende Möglichkeiten angeboten: Sieg=1, Remis=½; Sieg=3, Remis=1; Sieg=3, ja sogar Remis-W=1, Remis-S=1 ½!

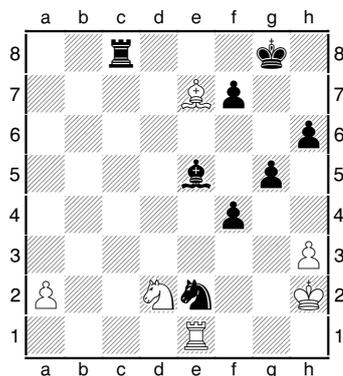
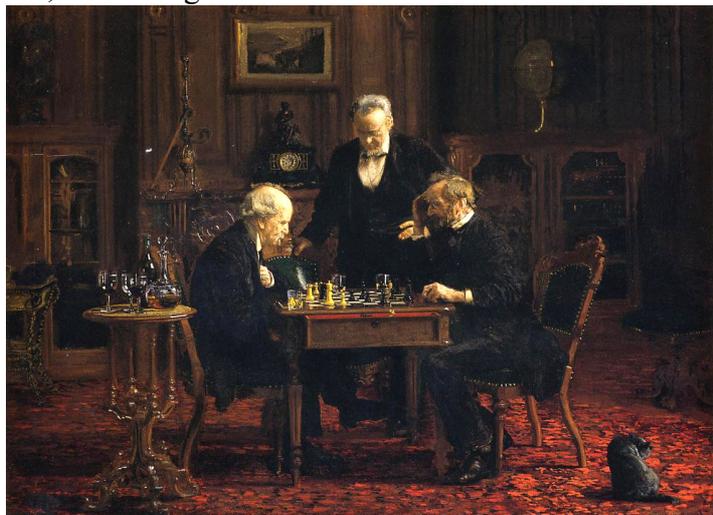
SCHACH UND KUNST

Thomas Cowperthwait Eakins (26.7.1844-15.6.1916), rechts ein Selbstportrait (1902), einer der bedeutendsten Künstler der Vereinigten Staaten, schuf das Titelgemälde, *The Chess Players*, 1876. Es hängt im *Metropolitan Museum of Art* in New York und ist bei all den Details ein überraschend kleines Gemälde, 30x43cm, Öl auf Holz. Es ist eines von fünf Werken (3 Gemälde, 2 Aquarelle) Eakins', die im Amerikanischen Saal der *Centennial Exhibition*, anlässlich der Jahrhundertfeier der Amerikanischen Unabhängigkeitserklärung 1776 in Philadelphia, ausgestellt wurden. Es zeigt Eakins' Vater, der einem Schachspiel zuschaut, zusammen mit Bertrand Gardel, Französischlehrer, mit den weißen Steinen, und George W. Holmes, einem Maler wie Eakins.



Die vorherrschenden Brauntöne, die Holztäfelung des viktorianisch anmutenden Salons, das gedämpft einfallende Licht von rechts, vermitteln eine entspannte Atmosphäre.

Das Spiel ist schon einige Zeit im Gange, viele Steine sind vom Brett



Hat Weiß, hat Schwarz den Anzug?



(die Spitze der weißen Dame schaut aus der Schublade heraus). Da sich das Gemälde durch große Detailgenauigkeit auszeichnet³, ist die Figurenstellung leicht zu erkennen (siehe Diagramm). Wer aber am Zug ist, mag der Betrachter selbst entscheiden. Ist es Weiß, dann würde alles auf ein Unentschieden hindeuten, z.B.: **1.Txe2 Tc2 2.Txe5 Txd2+ 3.Kg1 Txa2 4.Lxg5 hxg5 5.Txg5+ Kh7 6.h4 Kh6 7.Tf5 Kg6 8.Txf4 Ta1+ 9.Kf2 Ta2+ 10.Kg1 Kh5=** (0.00) 1/2–1/2.

Ist es Schwarz, wäre die Niederlage von Weiß besiegelt, z.B.: **1...f3+ 2.Kh1 Lc3 3.Sxf3 Lxe1 4.Sxe1 Sf4 5.Lb4 Sxh3 6.a3 Sf4 7.Kg1 Kg7 8.Sg2 Tc1+ –+ (-8.55) 0–1**

Holmes ist der einzige, dessen Körperhaltung eine zumindest leichte Anspannung zeigt. Will er sich den Gewinn nicht entgehen lassen? Sein Gegenüber dagegen hat die Beine

³ Man beachte auch den kleinen Beistelltisch mit den Gläsern und der Karaffe. Man würde erwarten, dass – wollten die Spieler denn zwischendurch einmal zu einem Glas Wein greifen – dieser Tisch zwischen beiden Spielern zentral vor dem Schachttisch steht. Er ist also im wahrsten Sinne des Wortes deplatziert. Der Grund hierfür ist leicht auszumachen: Eakins will den Stilleben-Malern zeigen *Seht her. Ich kann das auch – und besser als ihr!*, Beistelltisch, etc., haben aber ansonsten für das Verständnis des Gemäldes keine „zentrale“ Bedeutung. Solche „Fingerübungen“ findet man auch bei anderen Genre-Malern.

übereinander geschlagen, gelassen seiner Niederlage entgegensehend? Die rechte Hand auf der Stuhllehne, die linke auf die Hüfte gestützt, beobachtet Eakins' Vater das Spiel⁴.

Für wen auch immer wir uns entscheiden, die Frage *Wer ist denn nun am Zug?* ist sicherlich nicht die, die die Bedeutung des Gemäldes begründet. Es wäre dann ja nur ein Schachrätsel. Und die drei sind nicht nur die älteren Herren, die wir aus ähnlichen Schachgemälden kennen.

Benjamin Franklin, wie Eakins aus Philadelphia, hatte schon in seinem Essay *The Morals of Chess* (1786; siehe *Schachfreund* 8, S.19-22) nicht nur auf die positiven erzieherischen Aspekte des Schachspiels verwiesen – man lerne Voraussicht, Umsicht, Vorsicht, und erwerbe die Fähigkeit, sich durch Rückschläge nicht entmutigen zu lassen. Franklin stellte außerdem fest, dass das „Leben eine Art Schach ist“ (*Life is a kind of chess.*): Das Schachspiel hat Anfang und Ende und erinnert die Spieler stets an die Endlichkeit und durch die Wendungen des Spiels an die Wechselhaftigkeit, Veränderbarkeit der eigenen Existenz.



Dieser Gedanke ist deutlich auch in *The Chess Players* zu erkennen. Dabei sind die Mittel, die Eakins einsetzt, nicht gar so drastisch wie wir es aus den Vanitas-Stilleben des Barock⁵ kennen: die Sanduhr, die gerade erloschene Kerze (sie brannte nicht vollständig herunter, sondern wurde mit dem Kerzenlöcher gelöscht), die leere Pfeife und natürlich – für diejenigen, die es immer noch nicht verstanden haben – der Totenschädel.

Aber immerhin: das von rechts einfallende Sonnenlicht kommt von einer tief stehenden Sonne – es ist wohl später Nachmittag. Die erwähnte Sanduhr findet ihre Entsprechung in der Uhr im Hintergrund. Darüber hängt der Druck eines Gemäldes des französischen Historienmalers Jean-Léon Gérôme, das – in dieser Kopie schlecht zu erkennen – Gladiatoren zeigt, die im Kolosseum den römischen Kaiser Vitellius⁶ begrüßen. Ihr Gruß ist auch Titel des Bildes (entstanden 1859): *Ave, Caesar, morituri te salutant!*⁷

All diese Bestandteile des Gemäldes weisen auf die Vergänglichkeit und damit Unsicherheit trotz aller äußerlichen Merkmale vermeintlicher Sicherheit des Lebens hin. Bedenkt man dann außerdem, dass der Amerikanische Bürgerkrieg gerade einmal 11 Jahre zuvor beendet worden war und damit der Untergang der quasi-

⁴ Für ihn ist das Bild auch gemalt worden. Auf der Schublade heißt es: BENJAMINI. EAKINS. FILIUS. PINXIT. 76: *Der Sohn von Benjamin Eakins malte es* 76.

⁵ Dieses Beispiel einer Vanitas-Darstellung ist eine kongenial geschaffene Fotografie des Australischen Künstlers Kevin Best (1932-2012) im Stile der Alten Meister.

⁶ Aulus Vitellius war von April 69 bis zu seinem Tod im Dezember 69 römischer Kaiser. Er war einer der vier Kaiser des Vierkaiserjahres in den Wirren des Bürgerkrieges nach Neros Suizid im Juni 68. Sueton beschreibt ihn als einen herrschsüchtigen Trunkenbold!

⁷ Eine Randbemerkung hierzu: Der Satz „Heil, Caesar, die Todgeweihten grüßen dich!“ (oder für die, die es genau wissen wollen: Heil, Caesar, diejenigen, die sterben werden, grüßen dich! Und für die, die einst mit Latein gequält wurden: *morituri* ist Partizip Futur Aktiv!) wird in den antiken Quellen nirgendwo im Zusammenhang mit Gladiatorenkämpfen erwähnt, er erscheint ausschließlich bei Sueton in seiner *Vita Divi Claudius* 21 (sowie bei Cassius Dio, *Römische Geschichte*, Band 60): Im Jahre 52 n.Chr. ließ Kaiser Claudius einen Kanal bauen. Die Öffnung des Kanals sollte mit einer Naumachie, der naturalistischen Darstellung einer Seeschlacht, begangen werden, bei der 19.000 zum Tode verurteilte Sträflinge (manche sprechen auch von Sklaven), die eben keine Gladiatoren waren, kämpfen mussten. Zur Begrüßung waren sie es, die riefen: *Have [sic!], imperator, morituri te salutant!* Laut Suetons Bericht soll Claudius geantwortet haben: *Aut non.* Oder auch nicht. Wodurch wieder der Bezug zum Schach hergestellt ist. Man verliert – oder auch nicht.

feudalen Gesellschaft des Amerikanischen Südens besiegelt war, kann man nicht anders als Eakins' Gemälde als eine Metapher des Zeitenwandels verstehen.

Dass Eakins sich dieser Endlichkeit allen menschlichen Handelns auch auf künstlerischem Gebiet bewusst war, zeigt seine Beschäftigung mit der Fotografie, was aber – obwohl auch interessant – nicht mehr Thema einer Schachvereinszeitung sein kann.

GRAND INTERNATIONAL CENTENNIAL CHESS CONGRESS

Eigentlich hieß die Veranstaltung, in deren Rahmen u.a. Eakins' Gemälde gezeigt wurden, **International Exhibition of Arts, Manufactures and Products of the Soil and Mine** und war die erste offizielle Weltausstellung in den USA. Da sie anlässlich der Jahrhundertfeier der Unterzeichnung der *Declaration of Independence*, der *Amerikanischen Unabhängigkeitserklärung* von 1776, in Philadelphia stattfand, war eben auch einfach von der **Centennial International Exhibition** die Rede.

Während Eakins in *The Chess Players* das Ende einer Epoche thematisierte (im Rahmen der **Exhibition of Arts**), verdeutlichte der Ausstellungsteil **Manufactures and Products** den Aspekt Zukunft: Zu den dort vorgestellten technischen Neuigkeiten gehörten u.a. die Nähmaschine, die Schreibmaschine von Remington und das Telefon von Alexander Graham Bell⁸.

Zeitgleich fand ein Schachturnier in Philadelphia statt. Und wie wir nicht erst bei Trump erkennen, greifen Amerikaner gerne zu Superlativen, weshalb es gleich auch ein *großartiges, internationales* Turnier war, der *Grand International Centennial Chess Congress* (eigentlich und offiziell *4th American Chess Congress*), obwohl mit Henry Edward Bird (England) und Dionisio Martinez (Kuba) nur zwei Nicht-U.S.-Amerikaner die \$20 Startgeld entrichtet hatten und um das Preisgeld (\$1.000) kämpften. Martinez spielte, wie die Tabelle zeigt, außerdem wegen eines Trauerfalls in seiner Familie nur vier Partien.

Als Beleg ihrer Turnierteilnahme erhielten alle Preisträger zum Schluss *a handsome gold medal*. Die \$1.000 wurden wie folgt aufgeteilt: 1.James Mason \$300; 2.Max Judd \$200; 3.Henry Bird \$150; 4.Jacob Elson \$100; 5.Harry Davidson \$50. Der 6., Albert Roberts, erhielt noch \$8, nicht ganz sein Startgeld, aber natürlich auch die *schöne Goldmedaille*.

James Mason, New York	10/13 (+8 -1 =4)
Max Judd, St. Louis	9/13 (+8 -3 =2)
Henry Edward Bird, London	8.5/14 (+6 -3 =5)
Jacob Elson, Philadelphia	8/14 (+5 -3 =6)
Harry Davidson, Philadelphia	8/14 (+6 -4 =4)
Albert Roberts, Philadelphia	5.5/14 (+3 -6 =5)
Preston Ware, Boston	4/14 (+2 -8 =4)
Lorenzo Barbour, Philadelphia	2/14 (+0 -10 =4)
Dionisio Martinez, Havanna	1/4 (+0 -2 =2)

Bemerkenswert sind die Turnierregeln. Natürlich gab es noch keine Schachuhr wie wir sie heute kennen. Die Zeit wurde mit Sanduhren (*sand glasses*) gemessen, 12 Züge pro Stunde. Dabei waren drei (!) Spielzeiten pro Tag angesetzt: Die erste Sitzung (ja, in der Ausschreibung steht *sitting*) begann um 9 Uhr morgens und dauerte bis 13 Uhr, die zweite von 14 bis 18 Uhr und die dritte von 19.30 bis Mitternacht! Jeder Spieler war verpflichtet, mindestens drei solcher Sitzungen an zwei Tagen wahrzunehmen.

Im Turnierbericht von Henry W. Sayen, einem der Organisatoren, werden alle Spieler kurz vorgestellt. Amüsant zu lesen. Ein Beispiel: Über Preston Ware erfahren wir (meine

⁸ Der „Heinz Tomato Ketchup“ wurde erstmals auf dieser Weltausstellung vorgestellt (**Products of the Soil**). Das Bremer *Beck's Bier* übrigens gewann die Goldmedaille für „das beste aller kontinentalen Biere“. Das Abbild der Medaille erscheint noch heute auf dem Etikett: *Bremen 1874, Philadelphia 1876*.

Hervorhebungen): *The champion of New England, a warm friend, a gallant gentleman, and always ready for the fray. Mr. Ware's pleasant manners did much to enliven the play.*

Schauen wir uns – um die Charakterisierung zu verifizieren – seine Partie gegen Henry Bird, den einzigen heute noch den meisten geläufigen Spieler, an. Jedoch keine Bird-Eröffnung (1.f4); denn von seinen sieben Weißpartien eröffnete er zwar dreimal mit „seiner“ Eröffnung, verlor jedoch zweimal und erreichte nur ein Remis! Aber da die Bird-Eröffnung auch als Holländisch im Anzug verstanden werden kann, hier eben eine Holländisch-Partie:

Preston Ware - Henry Bird 4th American Chess Congress, Philadelphia, 18.8.1876

A80: Holländische Verteidigung **1.d4 f5 2.f4 Sf6 3.Sf3 e6 4.e3 b6 5.Le2 Lb7 6.a3N Le7 7.c3 0–0 8.0–0 De8 9.Se5 d6 10.Lf3 c6** (–0.47) [10...dxe5?? 11.Lxb7 Sc6 12.fxe5+– Sg4 13.Lxa8 Dxa8 14.h3 Scxe5+– 4.37] **11.Sd3 Se4 12.Sd2 d5 13.Le2 Sd7 14.Sf3 Ld6 15.Sde5 Sdf6 16.Ld2 Kh8 17.Le1 Lxe5 18.Sxe5 Sd7 19.Sf3 a5 20.Tc1 a4 21.Sd2 Sxd2 22.Dxd2 b5 23.Lf3 Sb6 24.De2 La6 25.Df2 Sc4 26.Tc2 De7 27.Le2 Sd6 28.Ld3 Tf6 29.Df3 Th6 30.g4?** (Diagramm) (–1.48)

Ready for the fray – bereit fürs Schlachtengetümmel (s.o.)

stimmt also, obwohl der Bauernzug nicht mutig, sondern eher

leichtsinnig ist, betrachtet man die sich ergebende luftige

Stellung des Königs als Konsequenz dieses Zuges. [30.Dd1

Kg8 31.Lf2 Sc4 32.Le2 Lb7= –0.20] **30...fxg4 31.Dxg4 b4 32.Dd1**

Lxd3 [32...Sf5!? 33.Tg2 Lxd3 34.Dxd3 bxa3 35.bxa3 Dxa3 36.e4 Sd6

37.exd5 exd5 38.Db1 Sf5+– –2.81] **33.Dxd3 bxa3 34.bxa3 Tg6+**

35.Kh1 Sc4 36.e4 Dxa3 (–1.57) [36...Sxa3 37.Te2 Sc4 38.f5 Df7

39.Tef2 exf5 40.Txf5 Dg8+– –2.33] **37.e5** (–2.44) [37.f5 exf5 38.exf5

Tf6 39.Lh4 Tf7 40.f6 g6+– –1.77] **37...De7 38.Ta2 a3 39.f5 exf5**

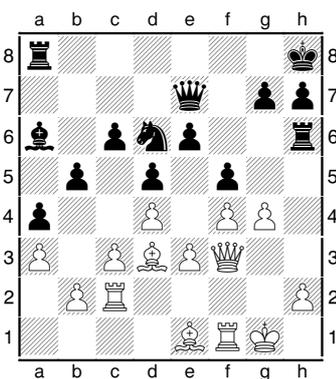
40.Dxf5 Se3 41.Df7 Dxf7 42.Txf7 Sc4 43.Lg3 h5 44.Tf5

Tb8 45.Txh5+ Kg8 46.Tf5 Tb2 (–2.62) [46...Se3 47.Ta1 Sxf5 48.Txa3 Sxg3+ 49.hxg3 Txg3 50.Kh2

Td3 51.Ta2 Txc3 52.Td2+– –10.42] **47.Tf2 Tg4 48.Kg2 Te4 49.Kh3 Te3 50.Tg2 Txa2 51.Txa2**

Txc3 52.Kg4 Kf7 53.Kf5 Tf3+ 54.Kg4 Td3 55.Kf5 g6+ 56.Kg5 Td2 57.Ta1 a2

58.Tf1+ Ke8 59.e6 Tb2 60.Ta1 Sd2 61.Kxg6 Sb3 62.Tf1 a1D [62...a1D 63.Txa1 Sxa1+–] **0–1**



Stellung nach 30.g4?

Wer nun die in dem oben erwähnten Buch von Henry W. Sayen gezeigten Partien vom Blatt nachspielen möchte, sei gewarnt – vor der ganz anderen englischen Notation. Beispiel:

1.P. to K.B. 4th P. to K.B. 4th und 2.Kt. to K.B. 3d Kt. to K.B. 3d statt kurz und bündig

1.f4 f5 2.Sf3 Sf6. Hier lohnt es sich dann doch, zuvor die Erläuterungen im *Schachfreund* 25, S.10, nachzulesen.

NA, DANN SPIELEN WIR DOCH EINMAL 1.f4

1.f4 ist ein sehr seltener Gast in den Partien der *Schachfreunde Sasel*. Wobei sehr selten noch übertrieben ist. In der Saseler Datenbank von Wolfgang Wagner gibt es eine einzige Partie einer Saseler Spielerin, in der 1.f4 geschah:

Masza Shirov-Michna (1386) – Horst Kirstenbrügger (1243)

HHMM SF3, 9.2.2016

1.f4 Sf6 2.Sf3 g6 3.e3 Lg7 4.b3 d5 5.Lb2 Sc6 6.Le2 Lf5 7.h3 h6 8.d3 0–0 9.0–0 Te8 10.Sbd2 Sd7 11.Lxg7 Kxg7 12.Sh4 e6

Bis hier alles richtig gemacht. Aber jetzt folgte **13.g4??** (–2.92).

Dieser Zug ähnelt dem von Preston Ware gegen Henry Bird gespielten (30.g4?, s. vorige Seite) und führt ebenso zur

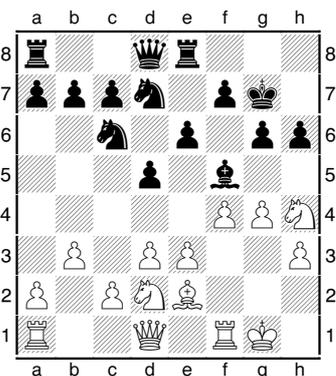
Niederlage. Dabei hätte 13.De1 Df6 14.Td1 Tad8 15.Sdf3 Tg8

(+0.56) leichten Vorteil behalten. Natürlich spielte Schwarz jetzt

13...Dxh4. Weiß kämpfte tapfer weiter, und gab erst nach dem

Matt im 40.Zug auf.

Interessant ist, dass Maszas Mutter, die Großmeisterin Marta Michna, mit einer ganzen Reihe von 1.f4-Partien in Wolfgang



Stellung nach 13.g4??

Wagners Datenbank vertreten ist! Natürlich folgen weiter unten zwei Partien aus Wolfgangs Sammlung von ihr.

Die Saseler Abneigung gegen 1.f4 mag daran liegen, dass der f2-Bauer, der ohnehin schwer zu verteidigen ist, da er zu Beginn einer Partie ja nur vom König selbst beschützt ist, sich aus einer möglichen Rochade-Mauer freiwillig verabschiedet. Dabei liegt die strategische Grundidee dieser Eröffnung in der Kontrolle des Zentrumfeldes e5, was üblicherweise mit den Zügen Sf3, b3 und dem Fianchetto des Läufers c1 nach b2 unterstützt wird. Der Namensgeber Henry Edward Bird hat diesen Eröffnungszug in seinen ca. 250 überlieferten Weißpartien 92 Mal angewandt und war – wie wir schon bei dem Bericht über das *Centennial* Turnier gesehen haben – nicht sonderlich erfolgreich (+37 =11 –44). Also war wohl die Häufigkeit ihrer Anwendung der Grund für die Namensgebung und nicht der Erfolg.

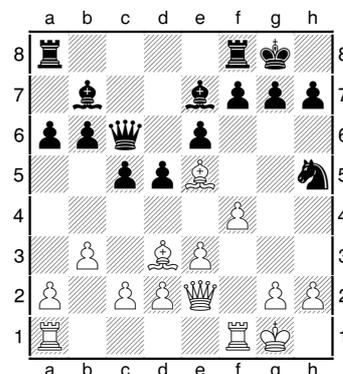
Die gängigsten schwarzen Antwortzüge auf 1.f4 sind:

1...d5, was der Holländischen Verteidigung (1.d4 f5) mit vertauschten Farben entspricht. Oft folgt das *Leningrader System* mit 2.g3 nebst Lg2, oder, als Alternative, die Entwicklung des Königsläufers nach e2, d3 oder b5 wie im „klassischen“ Holländisch.

Ein Beispiel, ein sehr berühmtes:

Emanuel Lasker - Johann Hermann Bauer; Amsterdam, 26.08.1889

1.f4 d5 2.e3 Sf6 3.b3 e6 4.Lb2 Le7 5.Ld3 b6 6.Sf3 Lb7 7.Sc3 Sbd7 8.0–0 0–0 9.Se2 c5 10.Sg3 Dc7 11.Se5 Sxe5 12.Lxe5 Dc6 13.De2 a6?? (1.67) [13...g6 14.Tac1 a6 15.c4 Tad8 16.Lc2= 0.01] 14.Sh5 Sxh5?? (6.15) [14...Tfd8 15.Lxf6 Lxf6 16.Sxf6+ gxf6 17.Dh5 Kf8 18.Tf3 c4 19.Lxh7± 1.23. Garry Kasparow gab in seiner Kolumne in der Welt am Sonntag (30.6.1996) folgende Variante an: 14...d4 15.Lxf6 Lxf6 16.Dg4 Kh8 17.Tf3 Tg8 18.Lxh7!+–] 15.Lxh7+ Zum Ersten! [15.Dxh5?! f5 16.Tf3 De8 17.Th3 Dxh5= 0.12] 15...Kxh7 16.Dxh5+ Kg8 17.Lxg7! Und zum Zweiten!! Kasparow meint, dass Lasker sich dieses doppelte Läuferopfer hätte patentieren lassen sollen. 17...Kxg7 18.Dg4+ Kh7 19.Tf3 e5 20.Th3+ Dh6 21.Txh6+ Kxh6 22.Dd7 Lf6 23.Dxb7 Kg7 24.Tf1 (6.98) [24.fxe5!? Lxe5 25.Tf1 Tae8 26.Dd7 Te6 27.Txf7+ Txf7 28.Dxe6+– 9.53] 24...Tab8 25.Dd7 Tfd8 (11.80) [25...e4 26.Dg4+ Kh8 27.Dh3+ Kg7 28.Dg3+ Kh7 29.f5+– 8.02] 26.Dg4+ Kf8 27.fxe5 Lg7 28.e6 Tb7 29.Dg6 f6 30.Txf6+ Lxf6 31.Dxf6+ Ke8 32.Dh8+ Ke7 33.Dg7+ Kxe6 34.Dxb7 Td6 35.Dxa6 d4 36.exd4 cxd4 37.h4 d3 38.Dxd3! 1–0

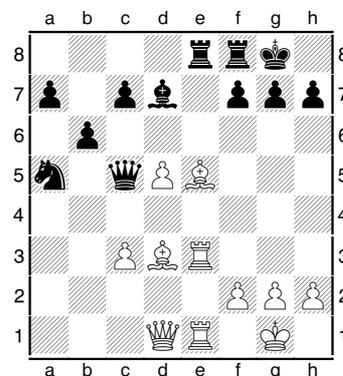


Stellung nach 14...Sxh5??

Dass es lohnt, Meisterpartien nachzuspielen, um aus ihnen zu lernen (denn auch wenn Züge sich nicht identisch wiederholen, wiederholen sich doch Motive – zumindest gelegentlich), zeigt das folgende Beispiel:

Judit Polgar (2722) - Anatoli Karpov (2693) Hoogeveen, 12.10.2003

Aus der *Russischen Verteidigung* entstand die Diagrammstellung. Karpow hatte gerade 25.Dc5?? gezogen. Besser wäre 24...g6 25.Lf1 Dc5 26.d6 c6 27.Lf6 (0.69) gewesen. So aber setze Judit Polgar mit **25.Lxh7+!** fort. **25...Kxh7** [25...Kh8 26.Dh5 Lg4 27.Lxg7+ Kxg7 28.Dg5+ Kh8 29.Df6+ Kxh7 30.Dh4+ Lh5 31.Dxh5+ Kg7 32.Tg3+ Kf6 33.Dg5#] **26.Dh5+** Da Karpow wohl die Partie Lasker-Braun kannte – und dieses auch von Polgar annehmen konnte – wollte er sich die Peinlichkeit des zweiten Läuferopfers ersparen und gab auf; denn es wäre 26...Kg8 27.Lxg7 gefolgt, mit Matt: 27...f6 28.Lxf6 Txf6 29.Tg3+ Lg4 30.Txe8+ Df8 31.Txg4+ Tg6 32.Dxg6+ Kh8 33.Txf8# **1–0**



1...e5 (Froms Gambit). Dieses Bauernopfer wird meistens angenommen (2.fxe5) und führt zu taktisch geprägten, z.T. wilden und daher auch häufig früh beendeten Partien. Möglich ist aber auch 2.e4 mit Übergang zum Königsgambit.

Ein Beispiel nicht nur für das Froms Gambit, sondern auch als beispielhaftes Turmendspiel und als ein Beispiel für die Lauffreudigkeit – wenn es denn sein muss – des Königs im

Endspiel, das zeigt, dass es eigentlich nicht auf die Eröffnung ankommt – es gewinnt sowieso der bessere Spieler, in diesem Fall die bessere Spielerin:

Marta Michna (2377) - Tatiana Krestianova (2215) Polnische Meisterschaft, 6.9.2007
1.f4 e5 2.fxe5 d6 3.exd6 Lxd6 4.Sf3 g5 5.g3 g4 6.Sh4 Se7 7.d4 Sg6 8.Sxg6 hxg6 9.Dd3 c5 [9...Lf5 10.e4 De7 11.Lg2 Sc6 12.c3 0–0–0 13.Le3 Txx2 14.Txx2 Lxg3+ 15.Kd1 Lxh2 16.exf5 Te8 17.Sd2 Dxe3 18.Dxe3 Txe3 19.Sf1 Te8 20.Sxh2 gxf5 21.Kd2 Th8 22.Th1 Kd8 23.Sf1 Tg8 24.Lxc6 bxc6 25.Ke3 Te8+ 26.Kf4 Te1 27.Sg3 1–0 (27) Michna, M. (2375)-Andriasian, S. (2234) Heraklion 2007] **10.dxc5 Lxc5 11.Dxd8+ Kxd8 12.Lg5+ Le7 13.Lxe7+ Kxe7 14.Sc3 Sc6 15.Sd5+ Kf8 16.Lg2 Lf5 17.Se3 Sd4 18.c3 Sc2+ 19.Sxc2 Lxc2 20.0–0 Te8 21.Tf2 Te7 22.Tc1 Lf5 23.c4 Kg7 24.Ld5 Td8 25.Kf1 Le4 26.Lxe4 Txe4 27.Tc2 Td1+ 28.Kg2 f5 29.Tf1 Td7 30.Tf4 Txf4 31.gxf4 Kf6 32.c5 Ke6 33.c6 Tc7 34.cxb7 Txb7 35.b3 Kd5 36.h3 gxh3+ 37.Kxh3 Ke4 38.Kg3 Tb8??** (1.89) [38...Ke3 39.Tc6 Tb4 40.Tc3+ Kxe2 41.Tc4= 0.25] **39.Tc7+– a6?** (3.25) [39...a5 40.Te7+ Kd4 41.Ta7 Ke3 42.Txa5+– 3.65] **40.a4??** (–0.27) [40.Tc6+– Ta8 41.Txg6 Ke3 42.Te6+ Kd2+– 4.19] **40...Tb6** (0.48) [40...Txb3+! 41.Kf2 Ta3 42.Tc6 Txa4 43.Txg6= –0.15] **41.Te7+ Kd4 42.e3+ Kd3 43.Kf3 a5?** (0.73) [43...Kc3 44.a5 Tb5 45.Te6 Txa5 46.Txg6= 0.07] **44.Ta7 Te6 45.Kf2** [45.Txa5?! Txe3+ 46.Kg2 Te2+ 47.Kg3 Te3+ 48.Kf2 Te2+ 49.Kf1 Te4=] **45...Kc3 46.Txa5 Kxb3 47.Te5 Ta6 48.a5 Kb4 49.Kg3 Kc4** [49...Txa5?? 50.Txa5 Kxa5 51.Kh4+–] **50.Kh4 Kd3 51.Kg5 Ke2 52.Kh6 Kf3 53.Kg7 Kg4 54.Tb5** (0.27) [54.Kf7+– Tc6 55.Te6 Te5 56.a6 g5+– 3.98] **54...Kf3 55.Te5 Kg4 56.Kf7 g5 57.fxg5 Kxg5 58.Ke7 Ta7+ 59.Kd6 Kf6 60.Tc5 Te7** [60...Ta6+ 61.Kc7 Ta7+ 62.Kb6+–] **61.Tc3** [61.Txf5+ hätte die Partie schon jetzt entschieden: 61...Kxf5 62.Kxe7 Ke4 63.a6+–] **61...Te6+ 62.Kc7 1–0** wegen z.B. 62...Te7+ 63.Kb6+– Kg5 64.a6 Te6+ 65.Kb7 Te7+ 66.Kc8 Kg4 67.Ta3+– Türme gehören hinter die Bauern, den eigenen aber auch den gegnerischen! 67...Kf3 68.Kb8 Te8+ 69.Kb7 Te7+ 70.Kc6 Ta7 71.Kb6 Tf7 72.a7+–

1...c5 rangiert in meiner Datenbank an vierter Stelle der am häufigsten gespielten Antwortzüge auf 1.f4. Ein Beispiel:

Marta Michna (2399) - Irina Tetenkina (2243) 38. Schacholympiade Dresden (11. und letzte Runde, Deutschland – Schweden: 3-1), 25.11.2008

1.f4 c5 2.b3 Sc6 3.Lb2 Sf6 4.Sf3 g6 5.e3 Lg7 6.Lb5 Db6 7.Sc3 0–0 8.a4 a6 9.Lxc6 Dxc6 10.a5 d6 11.0–0 Le6 12.De2 Sd5 13.Sxd5 Lxd5 14.Lxg7 Kxg7 15.f5 Le4 16.Sh4 Lxc2?? War zu verlockend (2.71) [16...Dd5 17.d3 Lxf5 18.Sxf5+ gxf5 19.Ta4 De5 20.e4 e6 21.Df3 0.47] **17.d3 Lxb3 18.Db2+ f6 19.Dxb3 g5 20.Sf3 Tab8 21.Tab1 h5** [21...d5 22.Dc3 Tfc8 23.e4 (23.Tb6+– Dd7 24.e4+– 3.64) 23...d4 24.Dc4+– 3.85] **22.De6 Tf7 23.De4** (1.89) [23.h4 g4 24.Sd2 Dc8 25.Dxc8 Txc8 26.Txb7 c4 27.Sxc4 d5 28.Sb6 Tc5 29.Td7+– 6.32] **23...d5 24.De6 Da4??** (9.01) [24...Dxe6 25.fxe6 Tff8 26.Tfc1 Tfc8 27.e4 dxe4 28.dxe4+– 2.79]

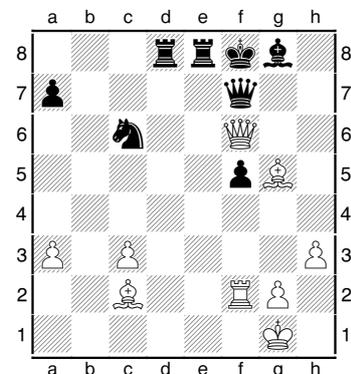


Diagramm 2 (Weiß zieht)

25.Dxd5 [Die folgenden Varianten, Belege für die taktischen

Möglichkeiten dieser Eröffnung: **25.Sxg5!**, was Weiß erst einen Zug

später spielt. 25...De8 (25...fxg5? 26.De5+ (26.Dg6+ Kf8 27.f6 De8 28.fxe7+ Kxe7 (28...Dxe7 29.Txf7+ Dxf7 30.Dd6+ Kg7 31.Dxb8+– 20.61)) 26...Tf6 27.Dxe7+ Tf7 28.De5+ Kg8 29.Dxb8+ Tf8 30.Dxb7 De8+– 22.93)

26.Sxf7 Dxf7 27.Db6 De8 28.Dc7 Tc8 29.Dxb7+– 10.08] **25...Dxa5** Wieder kann Schwarz der Verlockung Bauernraub nicht widerstehen. **26.Sxg5!** und Schwarz gab auf wegen z.B. 26...fxg5 27.De5+ Tf6 28.Dxe7+ Tf7 29.De5+ Kh7 30.Dxb8+– **1–0**

Nur der Vollständigkeit halber seien noch drei weitere erste Züge von Schwarz genannt:

1... Sf6. Schwarz wartet hier mit d5 und behält sich verschiedene indische Aufbauten vor.

1... f5. In dieser Variante ist neben einer normalen Aufstellung, etwa mit Fianchetto, auch 2.e4 möglich, das Schweizer Gambit.

1... g5, das Hobbs Gambit, ist das Spiegelbild zum Wolga Gambit.

MEISTER DES SCHACH

Dr. Siegbert Tarrasch lässt sich leicht in die Szene des Gemäldes auf der Titelseite hineindenken. Auch weil er dort als vermeintlicher *Praeceptor Germaniae* ein weiterer Lehrer, Schachlehrer, wäre.

Tarrasch (*1862) bestand 1880 in Breslau (man beachte: auch Geburtsort von Adolf Anderssen) das Abitur und studierte Medizin. Sein erstes Turnier gewann er 1883 in Nürnberg und galt bald als einer der weltbesten Spieler. Er war so gut, dass er meinte, es sei unter seiner Würde die Herausforderung Emanuel Laskers zu einem Wettkampf anzunehmen (1892), da dieser damals noch keine herausragenden Erfolge vorzuweisen hatte. Umso härter traf es ihn, dass Lasker zwei Jahre später gegen Steinitz die Krone des Weltmeisters gewann.

Um die Jahrhundertwende hatte Tarrasch seine größten Erfolge. Hervorzuheben sind besonders die im Kaiser-Jubiläums-Turnier Wien 1898 und in Monte Carlo 1903.

Ein Kampf um die Weltmeisterschaft mit Lasker kam erst 1908 zustande. Das Match wurde in München und Düsseldorf ausgetragen. Tarrasch unterlag überraschend deutlich mit 3-8 bei fünf Remis. Er forderte Revanche. Ein erneuter Wettkampf kam aber erst 1916 zustande. Diesen, bei dem es nicht um den WM-Titel ging, verlor Tarrasch noch deutlicher: kein Gewinn, ein Remis, fünf Niederlagen!

Tarrasch nahm bis 1928 weiterhin an bedeutenden Schachturnieren teil, wobei jedoch große Erfolge ausblieben. Seine beste historische Elo-Zahl erreichte er schon im Juni 1895 mit überragenden 2824 Punkten!

Mindestens ebenso bedeutend wie Tarraschs Turnierfolge ist sein theoretisches und literarisches Wirken. Drei seiner Bücher, *Dreihundert Schachpartien* (1895), *Die moderne Schachpartie* (1912) und *Das Schachspiel. Systematisches Lehrbuch für Anfänger und Geübte* (1931), sind unbestritten Klassiker der Schachliteratur. Daher der durchaus nachvollziehbare Titel *Praeceptor Germaniae*.

Wie sein Äußeres vermuten lässt, hatte er tatsächlich etwas Oberlehrerhaftes: Er vertrat seine Ansichten über das Schach als wären es Axiome. So lehrte er z.B., das Zentrum unter allen Umständen mit Bauern zu beherrschen und geriet mit Vertretern der Hypermoderne in einen heftigen Streit. Und hier besonders mit Aaron Nimzowitsch. Dabei äußerte er seine Meinung auf eine Art, die im günstigsten Fall als sehr unhöflich bezeichnet werden muss. So schrieb er anlässlich der Partie Rubinstein – Nimzowitsch, San Sebastian 1912, im *Berliner Lokalanzeiger* schon über Nimzowitschs 2. Zug (meine Hervorhebungen):

Nimzowitsch hat eine ausgesprochene Vorliebe für *hässliche* Eröffnungszüge; ein Glück, dass er hier von Rubinstein, der stets *geschmackvoll* spielt, gründlich widerlegt wird, denn es wäre ja geradezu ein Skandal gewesen, wenn das *unästhetische* Spiel mit dem ersten Preis gekrönt worden wäre!

Und über den 25. Zug:

Die konsequenteste Fortsetzung des bisherigen *abscheulichen* Spieles von Schwarz: ein Bock von ungewöhnlicher Dicke.⁹

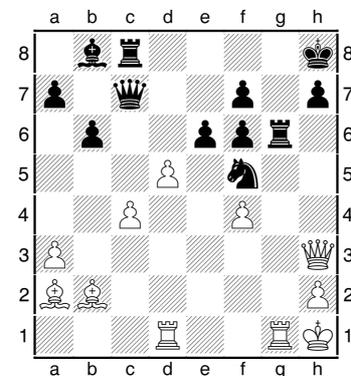
Waren diese Ausfälle ein Reflex auf seine Niederlage gegen Nimzowitsch in deren erster Partie 1910? Wer sich durch die Züge kämpft, wird mit einem lehrreichen Endspiel Läufer gegen Springer belohnt:

Siegbert Tarrasch – Aaron Nimzowitsch DSB–17.Kongress Hamburg (Rde 6), 1910



⁹ Über Nimzowitschs Antwort im nächsten *Schachfreund*.

D40: Damengambit (Verbesserte Tarrasch-Verteidigung) **1.d4 d5 2.Sf3 e6 3.c4 e5 4.e3 Sf6 5.Sc3 Sc6 6.Ld3 Ld6 7.0–0 0–0 8.b3 b6 9.Lb2 Lb7 10.De2 dxc4 11.bxc4 cxd4 12.exd4 Tc8 13.Tad1 Sb4 14.Lb1 Lxf3 15.gxf3?! (-2.98) [15.Dxf3 Txc4 16.d5 De7 17.Sb5 Sbx5= 0.00] 15...Lb8 (-1.12) [15...Sfd5 16.De4 Dg5+ 17.Kh1 Sf6 18.f4+ -3.02; 15...Sh5 16.De4 f5 17.Dxe6+ Kh8 18.Se2+ -3.94] 16.a3 Dc7 17.f4 Dxf4 18.f3 Sc6 19.Se4 Tfd8 (-0.90) [19...Sxe4!? 20.fxe4 Dg5+ 21.Kh1 e5 22.d5 Sd4 23.Lxd4 exd4 24.Txd4 Le5 -1.24] 20.Kh1 Se7 (-0.34) [20...Sh5 21.d5 (21.Tg1 Dh6 22.d5 Se5 23.Lxe5 -0.75) 21...exd5 22.cxd5 Se7 23.Lc1 -0.69] 21.Lc1 (-0.55) [21.Sxf6+ gxf6 (21...Dxf6 22.d5 Dh6 23.Tg1 Sg6= 0.00) 22.d5 (22.Tg1+ Kf8 23.d5 exd5 -0.42) 22...exd5 23.cxd5 Kf8 -0.38] 21...Dc7 22.Sxf6+ gxf6 23.Dg2+ Sg6 24.La2 Kh8 25.f4 Sh4 26.Dh3 Sf5 27.d5 Tg8 28.Lb2 Tg6 29.Tg1? Weiß gibt leichtfertig die Deckung des Bf4 auf. (-2.10) [29.Lb1 Dxc4 30.Lxf5 exf5 31.Dxf5 Te8 32.Lxf6+ Kg8 33.Tdel Txe1 34.Txe1 Ld6 35.Lb2 Lf8 36.De4 Dxe4+= -0.08] 29...Tcg8 (-1.60) [29...Dxf4 30.Txg6 fvg6 31.Lxf6+ Kg8 32.Tg1+ exd5 33.Lb1 Tf8 34.Lxf5 Txf6 35.Le6+ Kh8 36.Lxd5 Ld6 37.a4+ -2.82] 30.Txg6 Txg6 31.Tf1 Dc5 32.Df3 Ld6 33.Df2 Dxf2 (-1.47) [33...Dc8!? 34.Tg1 Kg7 35.Df3 Dc5 36.Tf1+ -3.14] 34.Txf2 Lc5 35.Tg2 Kg7 36.Txg6+ hxg6 37.Kg2 Ld4 38.Lc1 Le3 39.Lxe3 Sxe3+ 40.Kf3 Sf5 41.Lb1 Sd6 42.Ld3 e5 43.Kg4? (-3.40) [43.h4 Kh6 44.Le2 e4+ 45.Ke3 g5 46.hxg5+ fxg5 47.a4 f5 48.a5 g4 49.Kd4 g3 50.Lf1 Kg7 51.axb6 axb6 52.Lh3 Kf6 53.Kc3 Sb7 54.Kd2 Sc5 55.Ke3 Sd3 56.d6 Se1 57.Lxf5 Sc2+ 58.Kxe4 g2 59.d7 Ke7 60.Kf3 g1D+ -10.91] 43...f5+ 44.Kg3 f6 45.h4 Kf7 46.Le2 Se8 47.Kf3 Ke7 48.Ke3 Sg7 49.Lf3 Kd6 50.Ld1 Sh5 51.fxe5+ fxe5 52.Kd3 Kc5 53.a4 Sf6 54.Le2 Se8 55.Kc3 Sd6 56.Lf1 e4 57.Kd2 f4 58.Kc3 f3 Tarrasch gab auf; z.B. 59.h5 gxh5 60.Kd2 Sf5 61.d6+ -17.76 0–1**



Stellung nach 29.Tg1?

Außerdem war Tarrasch davon überzeugt, dass es in beinahe jeder Stellung den absolut „besten Zug“ gebe, und den gelte es zu finden. In *Das Schachspiel. Systematisches Lehrbuch für Anfänger und Geübte*. (1931), schrieb er in seiner Einleitung:

Jede Stellung muss man als ein Problem betrachten, bei dem es gilt, den richtigen Zug, den die Stellung erfordert und der fast immer ein einziger ist, zu finden. Nebenlösungen gibt es so gut wie gar nicht in der Schachpartie, mit Ausnahme der ersten Eröffnungszüge, wo die Wahl freisteht. Häufig, besonders wenn der eine Spieler bereits stark im Vorteil ist, sieht es so aus, als ob ihm mehrere gleich gute Züge zur Verfügung ständen. Bei näherer Untersuchung aber stellt es sich meist heraus, dass *ein* Zug der stärkste, der allerstärkste ist, und nur der ist der richtige. Ist der Vorteil noch nicht so groß, dann zeigt es sich meist, dass, wenn mehrere Züge in Betracht kommen, nicht nur der eine der stärkste, sondern dass die andern sogar nachteilig ausfallen, und nichts ist im Schach schwieriger, als von mehreren gleich gut erscheinenden Zügen den besten, den einzig richtigen herauszufinden.

In Beiträgen für die *Wiener Schachzeitung* wandte sich Nimzowitsch dann 1913 ausführlich gegen den Dogmatismus, den gerade die Hypermodernen in Tarraschs Lehrmeinungen sahen. So charakterisierte er in der Artikelserie „Entspricht Dr. Tarraschs ‚Die moderne Schachpartie‘ wirklich moderner Auffassung?“ dessen Ansichten in Bezug auf die „...nach Dr. Tarrasch unbedingt verwerfliche ‚Aufgabe‘ des Zentrums“ folgendermaßen:

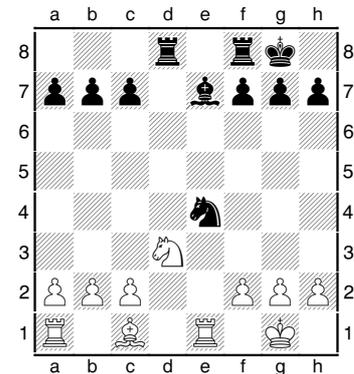
Hierin, wie übrigens auch in anderen Dingen, ist er von einer unerbittlichen Gradlinigkeit, ich sage nicht Konsequenz, denn das wäre nicht das Gleiche. (Gradlinigkeit: das ist Scheinkonsequenz; wenn man will, Konsequenz fürs Auge, statt für den forschenden Geist.) In *Mein System*, S.251.

Tarrasch schrieb regelmäßig für mehrere Schachzeitschriften. Seine Kommentare waren zuweilen so scharf und bissig, so dass es zu langen Auseinandersetzungen mit den Angegriffenen kam, z.B. auch mit dem Wiener Schachmeister und Publizisten Georg Marco, Herausgeber der *Wiener Schachzeitung* von 1898 bis 1916 und mehrerer Turnierbücher, so auch eines Wettkampfbuches zum WM-Kampf Lasker – Tarrasch, 1908.

Auch in diesen Auseinandersetzungen mag eine Partie die Streit auslösende Rolle gespielt haben, eine Partie, die durch die als Tarrasch-Falle bezeichnete Zugfolge in die Schachgeschichte einging:

Tarrasch - Georg Marco, 7. Kongress des DSB Dresden (Rde 7), 22.7.1892

C66: Spanische Partie (Verbesserte Steinitz-Verteidigung). *Die Tarrasch-Falle*: 1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 d6 4.d4 Ld7 5.Sc3 Sf6 6.0-0 Le7 7.Te1 Ein unscheinbarer Entwicklungszug. Aber wirkungsvoll: 7...0-0 8.Lxc6 Lxc6 9.dxe5 dxe5 10.Dxd8 Taxd8 11.Sxe5 Lxe4 12.Sxe4 Sxe4 13.Sd3 f5 Schwarz muss Löcher stopfen, was einige Zeit lang noch gut geht: 14.f3 Lc5+ 15.Sxc5 Sxc5 16.Lg5 Td5 [16...Td7 Eigentlich egal wohin der Turm zieht, es folgt stets 17.Le7, wie auch in D. Popovic (2363) - T. Jesenski (2361), Senta 2002: 17...b6 18.Lxf8 Kxf8 19.Tad1 1-0] 17.Le7 Te8 18.c4 Schwarz gab auf weil er den Springer nicht mehr decken kann, z.B.: 18...Kf7 19.cxd5 Txe7 20.Tac1 Txe1++- 3.45 **1-0**

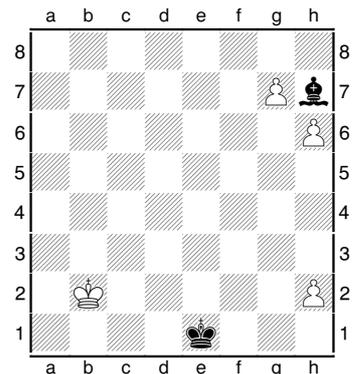


Stellung nach 13.Sd3

Ab Oktober 1932 brachte Tarrasch auch eine eigene Zeitschrift (*Tarraschs Schachzeitung*) heraus und konnte diese selbst nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten bis zu seinem Tode weiterführen.

Mit Tarraschs Namen sind noch heute zwei von Großmeistern gespielte Eröffnungsvarianten verbunden: die Tarrasch-Verteidigung im Damengambit und die Tarrasch-Variante der Französischen Verteidigung.

Auch auf dem Gebiet der Schachkomposition war Tarrasch aktiv. Er komponierte einige Studien. Ein Läuferendspiel als Beispiel: 1.Kc3 Kf2 2.Kd4 Kf3 3.Ke5 Kg4 4.Kf6 Kh5 5.g8D! räumt g7 mit einem Beschäftigungsoffer 5...Lxg8 6.Kg7 Kg5 7.h3! Wartezug 7...h5 8.h4 Zugzwang. Weiß gewinnt. Nach einem Königszug wird der Läufer geschlagen und der Weg zur Umwandlung ist frei.



Anlässlich meines Artikels über William Lombardy und dessen wechselvoller Schachkarriere hatte ich im *Schachfreund* 31 in Abwandlung von Camus' letztem Satz seines Kurz-Essays *Der Mythos des Sisyphos* geschrieben: „Wir müssen uns Lombardy als einen glücklichen Menschen vorstellen.“ Ob man Gleiches über Tarrasch sagen kann, mag bezweifelt werden. Privat musste er schlimme Schicksalsschläge erleiden, von denen man annehmen muss, dass sie auch sein Schach beeinflussten und die häufig schroffen Kommentare zumindest teilweise zu erklären helfen. Tarrasch hatte drei Söhne und zwei Töchter. Der erste Sohn Dr. phil. Friedrich Tarrasch (*1888) starb 1915 im Ersten Weltkrieg an der Westfront. Der zweite Sohn, Hans (*1890), kam 1916 bei einem Unfall ums Leben. Der dritte Sohn Paul verstarb 1912 im Alter von 20 Jahren in Hamburg.

Siegbert Tarrasch starb im Alter von 72 Jahren 1934 in München. Er wurde auf dem Münchener Nordfriedhof beerdigt.

Einige Vereine führen seinen Namen im Vereinsnamen, so z.B. der *SC Tarrasch-1945 München e.V.* und der *SC Noris-Tarrasch 1873 Schachclub Nürnberg*.

NOCH'N SCHACHBUCH

„Dass das Schachspiel, diese wundersame Gabe aus dem Morgenlande, nicht nur das edelste und schönste aller Spiele ist, sondern auch, an der Grenze von Spiel, Kunst und Wissenschaft stehend, zu den größten geistigen Genüssen gehört, diese Behauptung wird jeder Schachspieler gern bestätigen.“

Mit diesem Satz beginnt Siegbert Tarraschs *Das Schachspiel. Systematisches Lehrbuch für Anfänger und Geübte* (Berlin, 1931). Und er fährt fort:

„Es hat nur den einen Fehler, dass es sehr schwer zu erlernen ist.“

Recht hat er. Er ist aber selbstbewusst genug, um fortzufahren:

„Diesem Umstande glaube ich mit diesem Lehrbuch abgeholfen zu haben.“

Seine Methode ist dabei von der anderer Lehrbücher grundverschieden. Er beginnt mit den Endspielen „weil es für den Ungeübten viel leichter ist, sich mit wenigen Elementen abzugeben als mit allen 32 Schachsteinen.“ Danach erörtert er das Mittelspiel¹⁰ und behandelt erst danach die „Prinzipien der Spielführung“ im Rahmen seiner „Allgemeinen Eröffnungslehre“¹¹ bevor er ganz zum Schluss, eingedenk seiner Maxime „Das Partyspielen im Anfängerstadium ist der sichere Weg zur Stümperschaft“, sieben Meisterpartien ausführlich kommentiert.

Sein Vorwort beschließt Tarrasch so:

„Ich habe ein leises Gefühl des Bedauerns für jeden, der das Schachspiel nicht kennt... Das Schach hat wie die Liebe, wie die Musik die Fähigkeit, den Menschen glücklich zu machen.“

Und ich habe ein leises Bedauern für jeden, der dieses Buch nicht kennt. Denn auch wenn es ein Lehrbuch ist, so bietet Tarrasch jedem Leser, jeder Leserin sowohl Aussicht auf Erfolg als auch Trost bei Nichterfolg: „Jeder leidlich begabte Spieler ... kann es zum Meister bringen. Aber das ist ja auch gar nicht nötig! Der richtige Standpunkt ist es, zu seinem Vergnügen zu spielen und man glaube ja nicht, dass der Genuss proportional dem Können sei. Die größten Stümper haben häufig den größten Genuss vom Schachspiel, sie geraten schon aus dem Häuschen vor Entzücken, wenn ein Springer gleichzeitig König und Dame angreift.“ Und diese Erkenntnis macht ihn fast wieder sympathisch.

Aller guten Dinge sind drei – Endspielstellungen, aus dem Buch. Auflösung im LÖSUNGSTEIL.

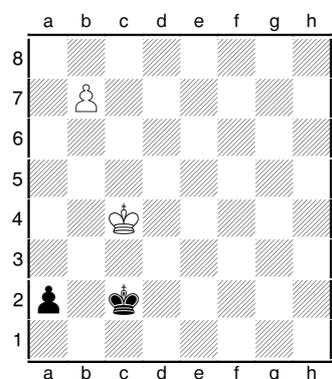


Diagramm 1 (Weiß zieht) Remis?

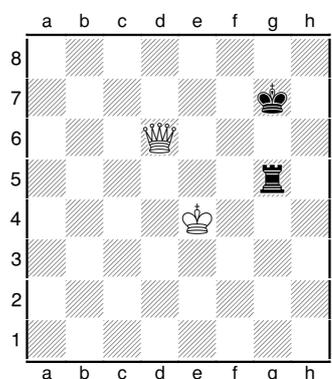


Diagramm 2 (Weiß zieht) Remis?

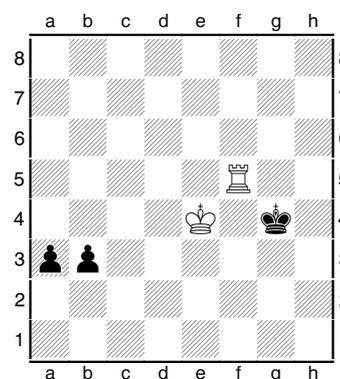


Diagramm 3 (Weiß zieht) Remis?

¹⁰ Seine Themen: *Die Kräfte; Tauschwert der Steine; Der Raum; Die Zeit; Tempobilanz; Ziel der Eröffnung; Entwicklung; Sperrzüge; Ziel der Eröffnung; Eroberung des Zentrums; Angriff, Gambit; Zurückhaltung der Mittelbauern; Offene und geschlossene Spiele.*

¹¹ Hier behandelt er: *Das französische oder Philidors Springerspiel; Russische Partie; Die italienische Partie oder Giuoco piano (ruhiges Spiel); Das Evansgambit; Die preußische Partie (Zweispringerspiel im Nachzug); Die schottische Partie; Das schottische Gambit; Göring-Gambit; Die spanische Partie; Das Drei- und Vierspringerspiel; Das englische Springerspiel; Das Königsläuferspiel; Mittelspiel und Mittelgambit; Das Mittelgambit oder Nordische Gambit; Die Wiener Partie; Das Königsgambit; Die französische Partie; Die sizilianische Partie; Die skandinavische Partie; Die Eröffnung Caro-Kann; Alechins [sic] Eröffnung; Das Damengambit; Das Damenbauernspiel; Die holländische Partie; Holländisch im Anzuge; Die indische Partie; Das Zukertort-Réti-System und die englische Partie.*

SCHACH UND FILM

Mittlerweile besteht das Fernsehprogramm von ARD und ZDF – gefühlt – zu 90% aus Krimis. Und im Sommer aus Krimi-Wiederholungen. Die Serie *Der Kriminalist* existiert seit 2006¹², spielt im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg (man hat den Eindruck nicht nur jede Stadt/Region habe eine eigene Krimi-Serie, auch jeder Stadtteil) und zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass Hauptkommissar Bruno Schumann (Christian Berkel) vom Landeskriminalamt keinerlei Schreibtischarbeit zu leisten hat, sondern sich immer wiederkehrend die Situationen der Opfer, die zur Tat geführt haben (mögen), vorstellt. Dann sitzt oder steht er ins Leere blickend und die Kamera zeigt *was* er sich vorstellt. Untertitel der Serie: Er sieht die Welt der Opfer. Er ist der perfekte Viktimologe und nur weil der Begriff so ungewohnt ist, geht er als Kriminalist durch.

Wie dem auch sei. Am 2. Juni wurde die mit *Der Hacker* betitelte Folge *wiederholt* (Folge 4 der 11. Staffel aus 2015). Dieser (ermordete) Hacker spielte auch Schach. Zu Beginn des Films (Minute 3:23) wird ein Schachbrett mit einer Partiestellung (Diagramm 1) gezeigt, die sich Hauptkommissar Schumann im

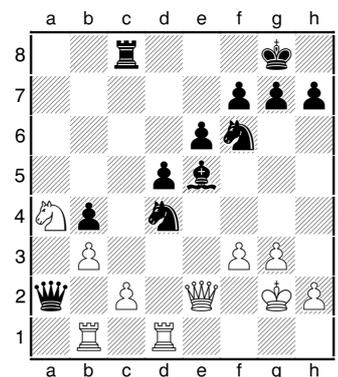


Diagramm 1

Vorbeigehen ansieht. Gegen Ende des Films (Minute 39:50) schaut er nochmals, aber diesmal etwas genauer auf die Stellung (Diagramm 2), telefoniert mit einem Verdächtigen, den er fragt ob der Ermordete ein aggressiver oder eher zurückhaltender Spieler war. Während dieses Gesprächs setzt Schumann, die schwarzen Steine führend, Weiß in drei Zügen Matt!??

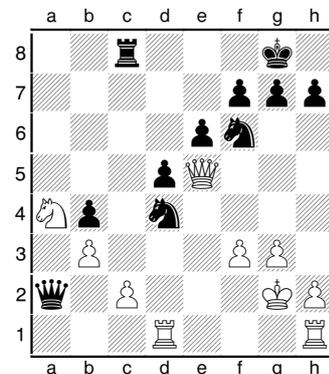
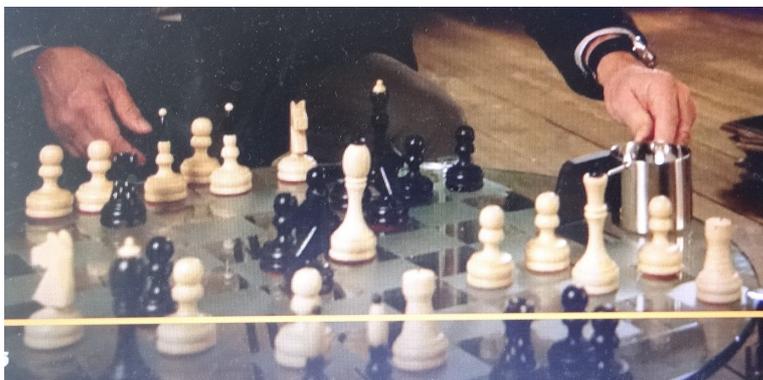


Diagramm 2

Und wie so oft bei der Verwendung von Schach als Zeichen hoher kombinatorischer Gaben – wenn nicht sogar überdurchschnittlicher Intelligenz – müsste der- oder diejenige entlassen werden, der oder die das Aufgabenfeld *Continuity* betreute. Und da sollte es nicht nur darum gehen zu verhindern, dass bei der Wiedergabe eines Gesprächs nach einem Umschnitt das Glas plötzlich leer/voll oder die Straße nicht mehr regennass/staubtrocken ist. Man sollte auch darauf achten, dass niemand die Figuren umstößt und dann niemand mehr weiß wie sie mal gestanden haben. Vergleicht man die beiden Stellungen, dann erkennt man schnell, dass, um zu Diagramm 2 zu gelangen, Weiß drei Züge gemacht haben muss. Die schwarzen Figuren und Bauern haben aber immer noch dieselben Positionen inne. Dass einer der Ermittler den Läufer mit der Dame geschlagen hat, ist einigermaßen unwahrscheinlich. Das hätte ja Spuren verwischen können! Und wenn das schon unwahrscheinlich ist, welchen Grund gäbe es, die Stellung der Türme zu verändern?

¹² Auf IMDb.com wird sie mit 7,1/10 bewertet.

Ach ja, das Matt in 3 (Diagramm 2): 1...Txc2+ 2.Kh3. In der darauf folgenden Einstellung jedoch steht der König plötzlich auf h4. Da muss man kein herausragender Spieler sein, um die Springergabel zu erkennen: 2...Sxf3+. Wohin mit dem König? Ach, denkt sich der Regisseur, setzen wir ihn doch einfach nach g1 (Foto und Diagramm 3)! Tolle Idee; denn nun folgt das erwünschte Matt:

2...Sxf3+ 3.Kf1 Tf2#

Dann ist es auch gar nicht notwendig, die Gabel zu nutzen und die Dame zu schlagen.

Da ich in meiner *fritz13*-Datenbank keine Partie finden konnte, die als Vorlage einer der im Film angebotenen Stellungen hätte dienen können (wie

in so vielen anderen Filmen), bescheiden wir uns mit der Stellung im Diagramm 1 und überlegen uns, wie es mit Weiß am Zug hätte „richtig“ weiter gehen können:

meinfritz13 hätte nicht 1.Dxe5 spielen, so verlockend das auch sein mag. Sondern:

NN - Der Kriminalist Der Hacker , 2015 (Diagramm 1):

1.Sc3 [oder 1.Ta1 Dxa1 2.Txa1 Sxe2 3.Sb6 Lxa1 -+ -14.11] **1...bxc3 2.Txd4 Lxd4 3.Td1** -+ -12.48 Was aber alles ebenso wenig rettet.

Auch das in Diagramm 2 vom Hauptkommissar gespielte 1...Txc2+ ist nicht der beste Zug. 1...Dxc2+ ist noch stärker, jedoch bei dem ohnehin großen Vorteil gar nicht notwendig.

Fazit: Wer mit der Korrektur von Rechtschreibfehlern auf Speisekarten (bevor sie ausgelegt werden) seinen Lebensunterhalt verdient, sollte sich überlegen, sein Geschäftsmodell durch die Korrektur von Schachszenen in Filmen (bevor sie gezeigt werden) zu erweitern.

Und weil noch etwas Platz ist, spielen wir einfach mal wieder...

...ANDERSSCHACH: Doppelzugschach

Ein am Zug befindlicher Spieler kann zweimal hintereinander ziehen. Dabei muss ein Schachgebot im ersten Zug abgewehrt werden (ist dies nicht möglich, so ist der Spieler matt). Man darf die gleiche Figur auch zweimal ziehen. Wird mit dem ersten Zug Schach geboten, so entfällt der zweite Zug. Kann ein Spieler keinen zweiten Zug machen, so ist die Partie patt (= Unentschieden). Könige dürfen nicht durch ein Schach gehen.

Beispiel rechts: Schwarz am Zug, Pattstellung, da nach Kh1 kein regelgerechter Zug möglich ist:

Selbst Weltmeister Aljechin spielte Doppelzugschach:

A. Fortis - A. Aljechin, 1925

1.b3,Lb2 b6,Lb7 2.e4,Le2 Lxe4,Lc6 3.a4,a5 a6,b5 4.Lxb5,Le2 Lxg2,Lc6 5.Sh3,Tg1 e5,Sf6 6.Lxe5,Sg5 (mit doppelter Drohung gegen die schwarze Dame) Sg4,Sxf2 7.Kxf2,d4 (angeblich gewann Kxf2,Tg3) Dxg5,Df5+ 8.Ke1,Ld3? Dxd3,Dxd1 9.Kxd1,Lg3 Ld6,Lxg3 10.Txg3,Sc3 f5,f4 11.Tg1,Te1+ Kd8,Lf3+ 12.Kd2,Kd3 Lg2,f3 13.Ke3,Kf2 Sc6,Sxd4 14.Se2,Sxd4 c5,cxd4 15.Tad1,Txd4 Te8,Txe1 16.Kxe1,Td2 Tc8,Tc6 17.Tf2,Kd2? g5,Td6+ 18.Ke3,c3 h5,Te6+ 0-1

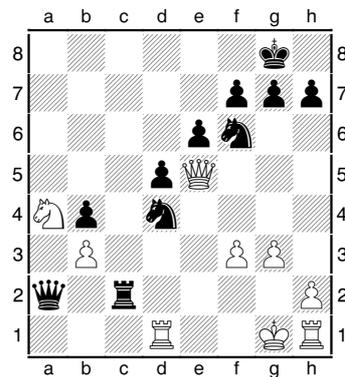
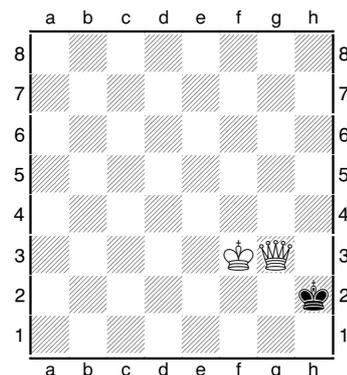
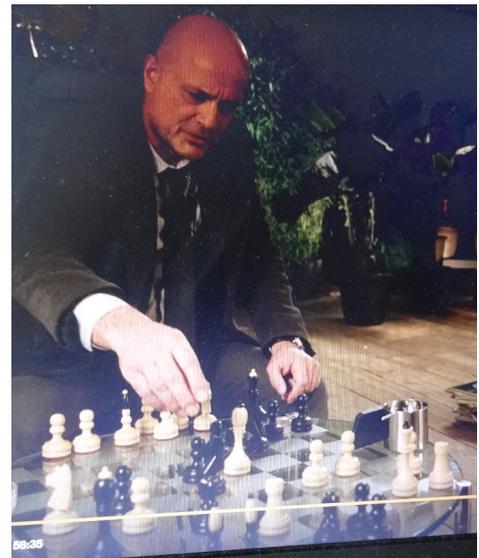


Diagramm 3



WAS ZUM ÜBEN: WEIß / SCHWARZ ZIEHT UND SETZT IN 1 ZUG MATT

Auch wenn man keine Probleme hat, diese Aufgaben zu lösen (nicht nur diejenigen mit DWZ 1500+), sollte man sich ein Zeitlimit setzen. Z.B. alles unter 10 Minuten oder maximal 30 Sekunden pro Aufgabe – Lösen unter Blitzbedingungen; denn oft ist die andere Seite nicht chancenlos, und mancher Fehlzug wird mit Matt bestraft (daher immer alle Zugmöglichkeiten von beiden Seiten betrachten).

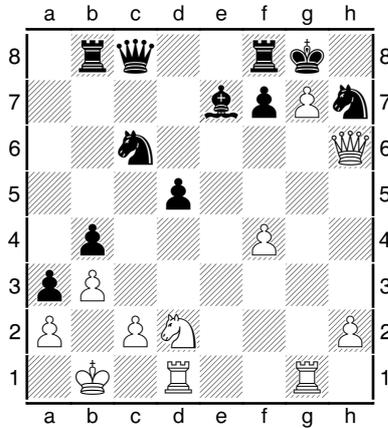


Diagramm 1 (Weiß zieht)

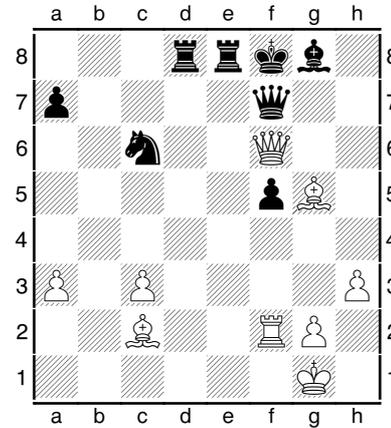


Diagramm 2 (Weiß zieht)

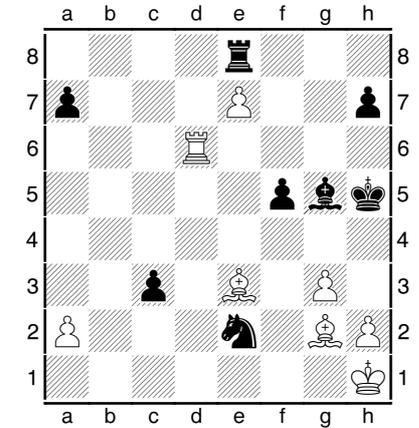


Diagramm 3 (Weiß zieht)

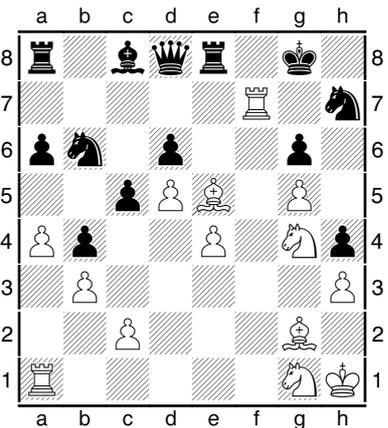


Diagramm 4 (Weiß zieht)

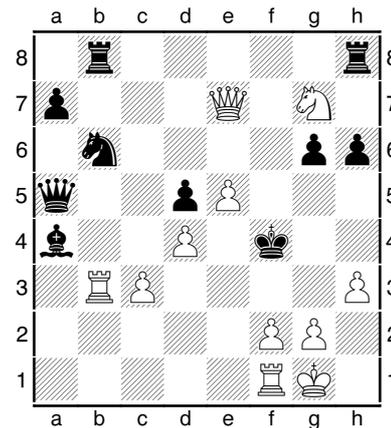


Diagramm 5 (Weiß zieht)

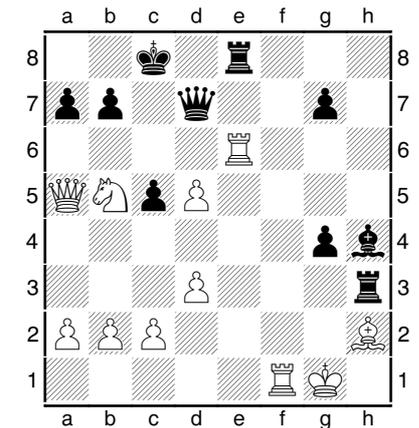


Diagramm 6 (Weiß zieht)

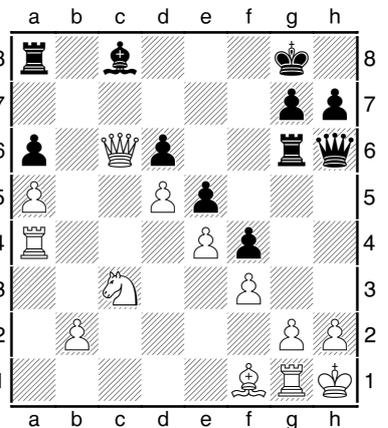


Diagramm 7 (Weiß zieht)

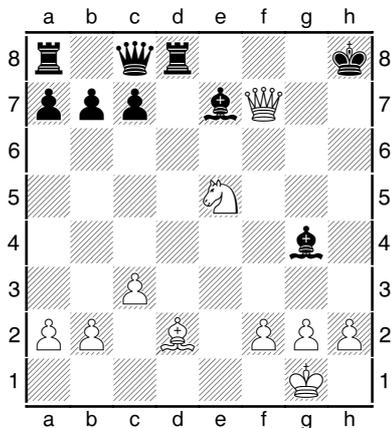


Diagramm 8 (Weiß zieht)

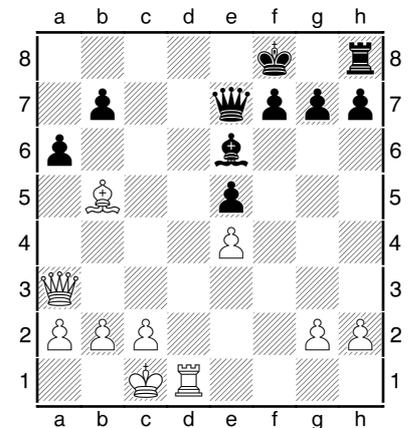


Diagramm 9 (Weiß zieht)

WAS ZUM ÜBEN: WEIß/SCHWARZ ZIEHT UND SETZT IN 2 ZÜGEN MATT

Hier gilt genau dasselbe wie für die Matt-1-Aufgaben: Auch wenn man keine Probleme hat, diese Aufgaben zu lösen (nicht nur diejenigen mit DWZ 1500+), könnte man sich ein Zeitlimit setzen. Z.B. alles unter 10 Minuten oder maximal 30 Sekunden pro Aufgabe – Lösen unter Blitzbedingungen; denn oft ist Weiß nicht chancenlos, und mancher Fehlzug wird bestraft (daher immer alle Zugmöglichkeiten betrachten) oder die Zeitnot erfordert schnelles Denken/Handeln. Und immer wieder bedenken: Wenig Material auf dem Brett bedeutet nicht weniger Probleme.

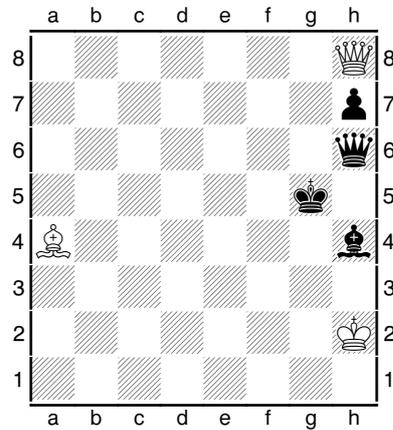


Diagramm 1 (Weiß zieht)

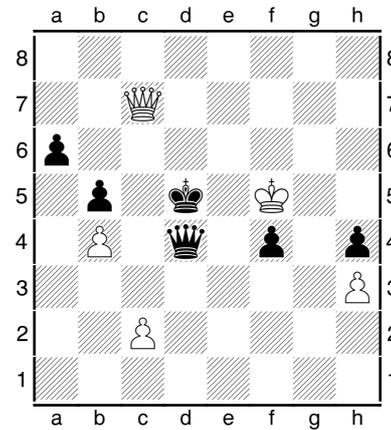


Diagramm 2 (Weiß zieht)

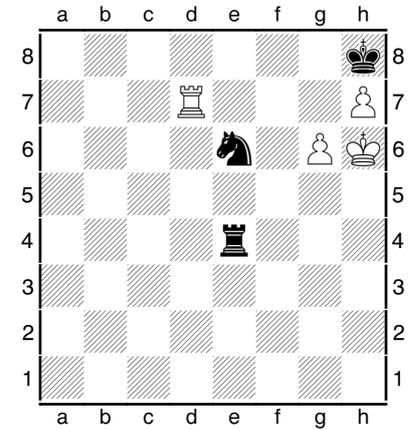


Diagramm 3 (Weiß zieht)

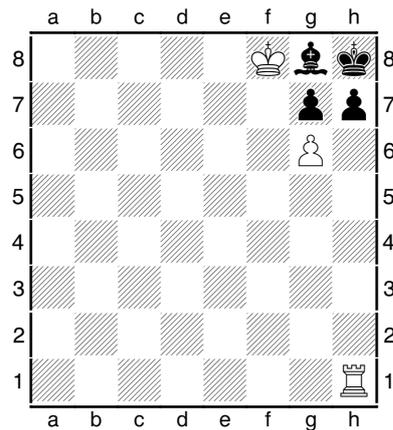


Diagramm 4 (Weiß zieht)

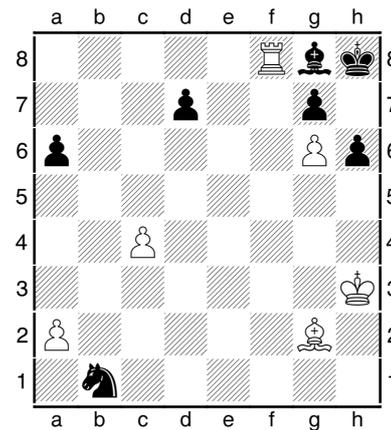


Diagramm 5 (Weiß zieht)

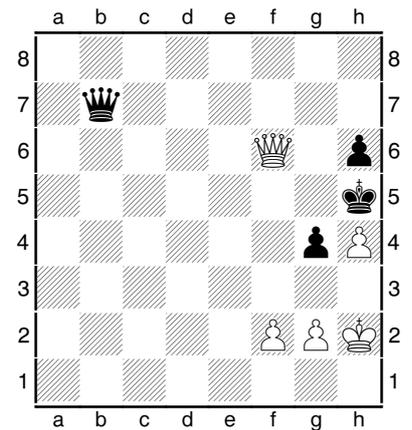


Diagramm 6 (Weiß zieht)

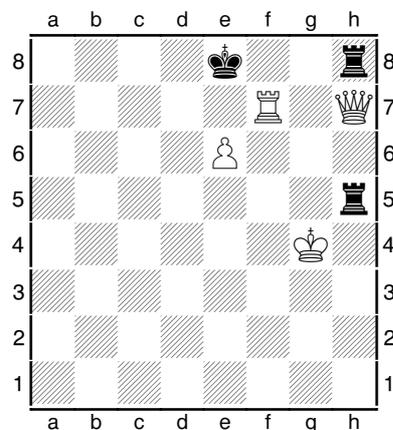


Diagramm 7 (Weiß zieht)

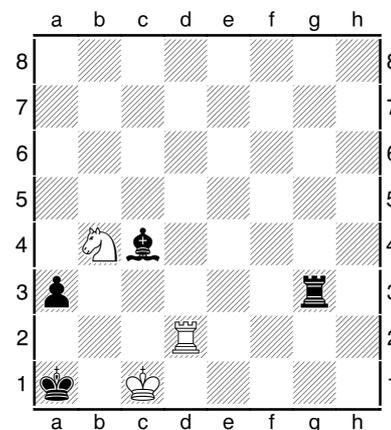


Diagramm 8 (Weiß zieht)

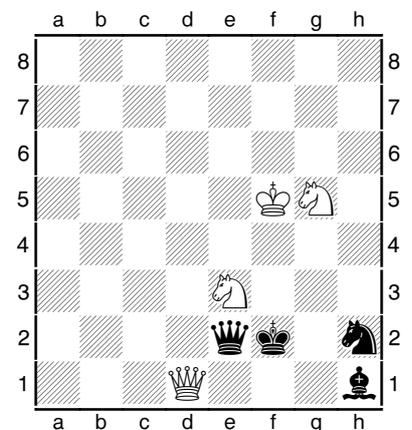


Diagramm 9 (Weiß zieht)

WAS ZUM ÜBEN: FÜR DWZ 1500+?

Immer den schnellsten Weg zum Matt oder zumindest entscheidenden Vorteil suchen! Motto der folgenden Aufgaben könnte sein: Wenn ich einen Bauern schon so weit vorne habe, dann muss der doch auch Gewinn bringend zu nutzen sein, oder? Und: Damit wir nicht nur die Weiß-Perspektive üben, hier macht Schwarz stets den ersten Zug.

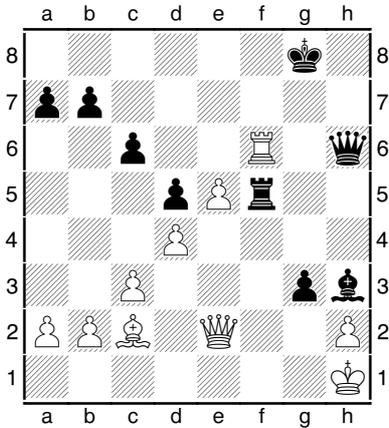


Diagramm 1 (Schwarz zieht)

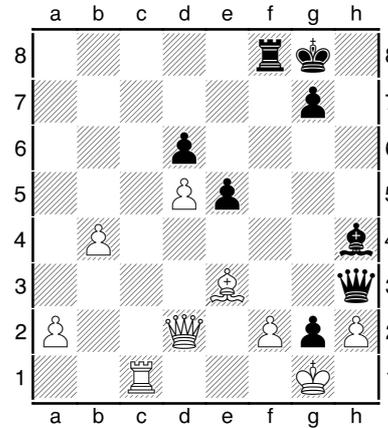


Diagramm 2 (Schwarz zieht)

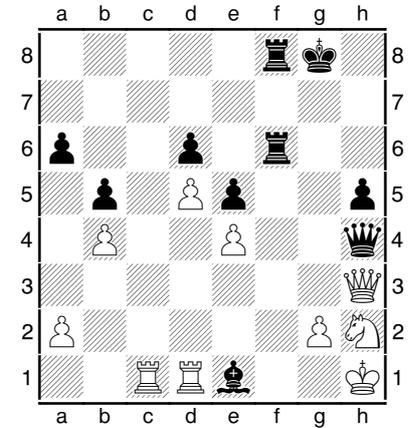


Diagramm 3 (Schwarz zieht)

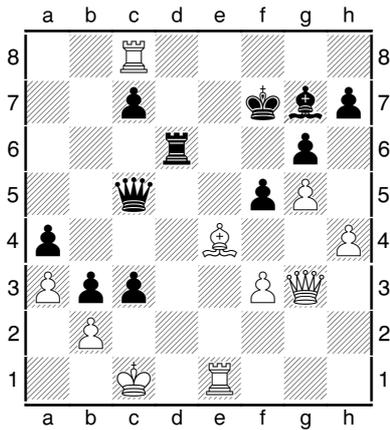


Diagramm 4 (Schwarz zieht)

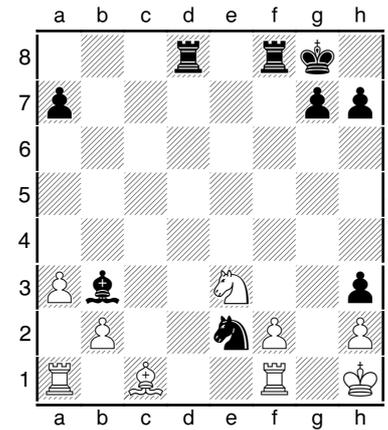


Diagramm 5 (Schwarz zieht)

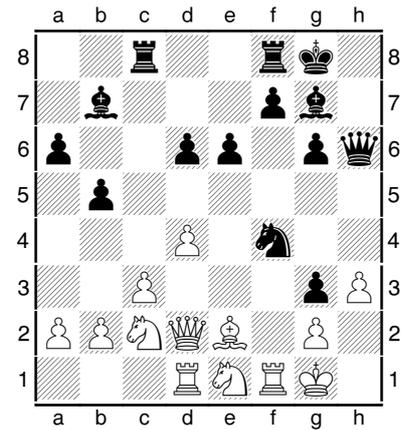


Diagramm 6 (Schwarz zieht)

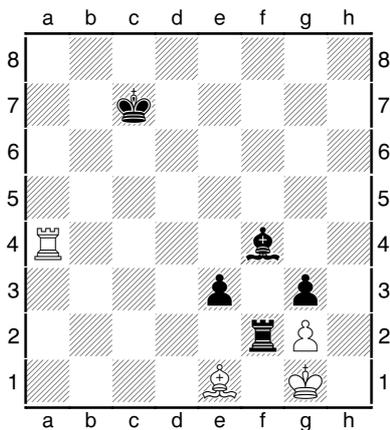


Diagramm 7 (Schwarz zieht)

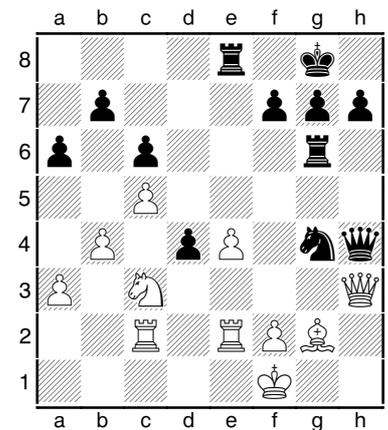


Diagramm 8 (Schwarz zieht)

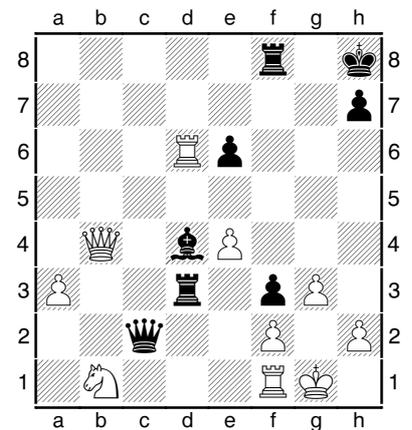


Diagramm 9 (Schwarz zieht)

